



Wochenschriftliche Abonnementspreise. In Breslau 6 Mark, Wochen-Abnomen. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer sechsstelligen Post-Zelle 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 535. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 4. August 1886.

Die Barrikaden in Amsterdam.

Der Anarchismus hat vollauf Grund, das abgelaufene Semester im eigentlichen Wortsinne roth anzustreichen; denn er hat während desselben die wildesten und blutigsten Orgien gefeiert. Erst kam der Strike von Decazville in Frankreich mit der Ermordung Batain's; dann folgten die Plünderungsszenen in den vornehmen Vierteln Londons und die mittelalterliche Jacquerie in den belgischen Fabrik-districten. Fast gleichzeitig ereigneten sich die Greuel von Chicago jenseits des Oceans und jetzt zum Schluß haben wir eine ganze Straßenschlacht in Amsterdam erlebt, wobei es mehr Tode und Verwundete gegeben, als in manchem kleinen Gefechte. Denn das wird man doch Niemandem weismachen wollen, daß der bloße Zufall seine Hand dort im Spiele gehabt, wenn sich aus dem Polizeiverbot eines barbarischen Vergnügens, des Alzliebens, und aus dem Widerstande der Volksmassen dagegen ein zweitägiger Barrikadenkampf entwickelt hat, der bei dem phlegmatischen Charakter der Niederländer wohl umföweniger Zweifel darüber aufkommen läßt, daß er von langer Hand her regeltrecht vorbereitet war. Sollte jemand über den Zusammenhang der Dinge noch seine Bedenken haben, so müssen diese doch schwinden vor der Belagerung des Börsenpalais, nach dem die Führer des Aufstandes den Schauplatz des Kampfes alskald verlegten; namentlich aber vor der Aufforderung des Hauptsocialistenblattes „Recht für Alle“, die Plünderung der Bank bei der Erhebung hauptsächlich ins Auge zu fassen. Was der Anarchismus damit erreicht hat, ist nicht minder klar, aber zufrieden wird er mit den Resultaten kaum sein. In dem freien Amerika hat der Richter in seinem Urtheilspruch über Noß den Angellagten den größten Schurken genannt, den die Erde trägt, und lebhaft bedauert, daß das Tribunal nach dem Gesetz nicht in der Lage sei, eine weit härtere Strafe zu verhängen. Ja, da jetzt nach dem Falle Gladstone's von Parnell in Verbindung mit den amerikanischen Geniern ein neuer frischer und fröhlicher Dynamitkrieg gegen Britannien angedroht wird, hat dieses es wohl mit den schmachtvollen Tagen von Chicago zu verdanken, wenn die Unionsregierung sich endlich bereit erweist, einen Auslieferungsvertrag mit der englischen Regierung zu schließen, der die Fenier und Dynamit-helden mit O'Donovan Rossa in das Bereich der britischen Tribunale zu bringen droht, wenn sie fortfahren, den Frieden Englands zu stören.

Die Anarchisten sind also auf dem besten Wege, das Wort, welches Tacitus von den ersten Christen gebrauchte, „Odium generis humani“ (Abschaum des Menschengeschlechts) von allen Seiten her auf sich angewandt zu sehen. Sie haben sich überzeugen müssen, daß es ihnen gar nichts nützt, ihre Agitation aus den großen Staaten, von denen sie mit Militärmacht niedergeschlagen werden, nach kleineren Ländern zu verlegen. Denn auch die Schweiz, Belgien und Holland sind in dem Fel und Abscheu aller gesitteten Bürger, ob Reich, ob Arm, einen vollkommen ausreichende Schutzwehr, um mit den Anarchisten fertig zu werden. Hat doch selbst im Haag Minister Heemskerk der Kammer erklärt, er erachte die bestehenden Gesetze für vollkommen ausreichend, um weitere Excesse zu verhindern. Mit den Anarchisten und Dynamitarden wäre die Menschheit also glücklich auf den Standpunkt gelangt, daß man um der Selbsterhaltung willen nur noch die Sprache der Kanonen mit ihnen redet und sie der Vernichtung preisgibt, wo sie den Vernunftgründen absolut unzugänglich bleiben.

Wie aber steht es mit dem Verhalten der Socialdemokraten bei allen diesen Agitationen? Die Sache der Socialdemokratie fällt durch gar zu viele Berührungspunkte mit derjenigen des Arbeiterstandes im Allgemeinen zusammen, als daß man diese Frage nicht aufwerfen sollte. Die Arbeiter selber müssen sie der gründlichsten Erwägung werth halten und, wie uns dünkt, alles aufbieten, um fortan von der öffentlichen Meinung nicht mit den Anarchisten in einen Topf geworfen zu werden. Nicht schnell und nicht gründlich genug können die Arbeiter und die socialistischen Vereine, ja die Socialdemokraten selber das Tisch-tuch zwischen sich und den Anarchisten zerschneiden. Es ist die höchste Zeit, daß sie ein klares und wenigstens in den Hauptzügen auch durchführbares Programm ihrer Ziele entwerfen; daß sie der Welt zeigen, wie sie ihrerseits weit davon entfernt sind, Forderungen aufzustellen, deren Erfüllung jedem anständigen Menschen das Leben selber verächtlich und hassenswerth machen müßte. Einiges ist ja auch in dieser Richtung geschehen, aber bei weitem noch nicht genug. Die Arbeiter Londons haben bei dem Hydepartmeeting ihre Angelegenheit scharf von jener der anarchischen Plünderer gefordert. Die Bewegungen von Decazville und auch von Chicago gingen aus Arbeiterstritten hervor, die an sich durchaus nicht anarchischer Natur waren und von denen sich die ehrlichen Arbeiter zurückzogen, sobald die Strikes einen mordlustigen und plünderungsfüchtigen Charakter annahmen. Ja, der Strike von Decazville wurde eben durch die Zurückdrängung der anarchischen Elemente in ein Fahrwasser geleitet, wo man mit den Leuten verhandeln konnte und wo Kriegsminister Boulanger den, wenn auch überreichten Ausspruch doch ungestraft thun mochte in einer Kammer, die wesentlich aus Bourgeois-elementen besteht: „Die Soldaten würden mit den strickenden Arbeitern ihr letztes Brot theilen.“ Aber wie steht es in Holland aus, das wohl Niemand vorher den Schreckensszenen der vergangenen Woche für zugänglich gehalten hätte?

Nach Ende der 70er Jahre, als Louise Michel Holland mit Brandreden durchzog, fand sie nirgends Beifall. Wie nun ist so schnell ein Wechsel in die Stimmung der Menge gekommen, daß der Barrikadenkampf dadurch ermöglicht wurde? In Holland wie in Belgien wird die ungeheure Masse der Bevölkerung durch einen hohen Census in der vollständigsten politischen Unmündigkeit erhalten. In den Niederlanden finden sich auf 4—5 Millionen Einwohner nur 120 000 Wähler. Hier setzten seit dem Anfang der 80er Jahre die Socialisten und Anarchisten ihre Hebel an. Zahlreiche Vereine agitirten im Arbeiterstand parallellaufend für das allgemeine Stimmrecht und für socialistische Reformen, die insbesondere in letzter Zeit anarchisch überbrämmt waren. Die Forderung nach allgemeinem Stimmrecht stand nicht allein an der Spitze des socialdemokratischen Vereinsprogrammes und des allgemeinen niederländischen Arbeitervereins, sondern es bildete sich auch ein eigener Verein für die Erreichung des suffrage universel. Dieser letztere Verein hielt seinen ersten Congress im

Juli 1882 zu Utrecht ab und sah schon damals in seinem Schöße 54 Zweigvereine vertreten. Noch vor Ende 1882 folgte in Rotterdam der Congress des socialdemokratischen Vereins, und jetzt ging es rapid vorwärts. In der Hauptstadt wurde ein Landesrath gebildet, eine Druckerei begründet, in der ein gewesener Geistlicher, Domela Nieuwenhuis, mit eben so viel Geschick wie Energie Propaganda machte, und eine Kriegskasse errichtete. Hier scheint uns also auch der Punkt gegeben zu sein, wo die Hebel angelegt werden müssen, um Besserung zu schaffen. Die Erfüllung der gerechten Forderung, den Privilegien der reichen Klassen ein Ende zu machen und das eigentliche Volk, namentlich den Arbeiterstand, selber zur Vertretung zuzulassen, wird die Säuberung der socialistischen Armee von den anarchischen Elementen befördern. Der vierte Stand hat dann sein Recht, und derjenige Theil davon, der etwa noch im anarchischen Lager verharren sollte, kann sich dann nicht wundern, wenn man auf ihn das Wort anwendet: „Tu l'as voulu, George Dandin!“

Deutschland.

— Berlin, 2. August. [Das akademische Studium.] Professor Schmoller hatte in einem der letzten Hefte seines Jahrbuches einen von der Presse vielfach besprochenen Aufsatz über das Studium der Rechte auf den deutschen Universitäten veröffentlicht und in demselben die Sorglosigkeit, mit welcher ein großer Theil der Studirenden zwei, auch vier und noch mehr Semester verbringt, aufs Schärfste verurtheilt. Das Thema ist nicht neu, die Klage über das Treiben vieler Studiosi juris sind in Broschüren mehrfach zum Ausdruck gekommen, und auch das preussische Abgeordnetenhaus hat sich mit der Angelegenheit bereits beschäftigt. Neu war aber der Vorschlag, den Professor Schmoller machte, um das seiner und vieler anderer Ansicht nach bestehende, von einigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses indeß bestrittene Uebel zu beseitigen. Er will die Controle über den Besuch der Collegia wieder einführen; auf Grund von Präsenzen, welche die Dozenten führen müßten, sollen am Schlusse des Semesters die Testate ausgestellt werden, event. soll den Eltern und Vormündern der Studirenden amtlich Mittheilung von dem mangelhaften Collegienbesuch ihrer Söhne und Mündel gemacht werden. Um es kurz auszudrücken, will Schmoller wenigstens in dieser Beziehung die Studirenden als Schüler behandeln. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ besprach gestern die Frage und kam in ihrem Schlussworte zu der gegen Schmoller gerichteten Bemerkung, daß es nicht zulässig erscheine, die akademische Freiheit fremdländischen Mustern zu opfern. Herr Schmoller hat sich dadurch veranlaßt gesehen, in einem Schreiben an das genannte Blatt dagegen zu protestiren, daß er beabsichtigt, die akademische Freiheit anzutasten. Er leugnet, daß sein Vorschlag die akademische Freiheit irgendwie berühre, und da er selbst wohl fühlt, daß nicht bloß die Studirenden selbst in der von ihm empfohlenen Einrichtung einen Eingriff in diese Freiheit erblicken, so sucht er dieselbe durch einen Hinweis auf die höheren — militärischen Bildungsanstalten zu verteidigen. In der Kriegs-Akademie und in der Artillerieschule, sagt er, müssen es sich die Offiziere, die durchschnittlich viel älter, in Amt und Würden und theilweise verheirathet sind, täglich gefallen lassen, daß constatirt wird, ob sie in den Curfen anwesend sind. Damit hat Herr Professor Schmoller einen sehr unglücklichen Griff gethan. Weiß er denn nicht, daß bei den militärischen Bildungsanstalten von akademischer Freiheit gar nicht die Rede ist, daß die Offiziere zu denselben commandirt werden, daß sie sich in die Dienste befinden und dienstlich angehalten werden, ganz bestimmte Curfe durchzumachen? Die Leistungen unserer militärischen Bildungsanstalten in allen Ehren, Kriegs-Akademie und Artillerieschule verfolgen aber ganz andere Ziele als die Universitäten, und es können daher die Einrichtungen jener in keiner Beziehung diesen als Muster entgegen gehalten werden. Wir sind weit davon entfernt, die Bummellei, die Faulheit und die Sorglosigkeit, über welche Herr Schmoller klagt, vertheidigen zu wollen, mögen sie bei Juristen oder anderen Studenten vorkommen, sind aber durchaus nicht der Meinung, daß sich aus diesen allein oder auch nur vorwiegend die durchaus berechtigten Besorgnisse herleiten lassen, denen Herr Schmoller über die Zukunft unserer Beamten Ausdruck giebt, wenn er schreibt, es liege ihm vor Allem am Herzen, ob der Beamtenstand als die berechtigtste Form der geistigen Aristokratie, als die Elite unserer Gebildeten und Besizenden, ob er in Charakter und Bildung, in allgemeinen und speciellen Kenntnissen das Höchste leiste, ob er in seinem Durchschnitt nicht bloß auf der alten Höhe bleibe, sondern voranschreite. Die Erscheinungen, welche ihm diese Besorgnis einflößen, liegen wohl weniger an dem mangelhaften Besuche der Vorlesungen, als an anderen Uebeln, an denen unser Vaterland zur Zeit leidet, Uebeln, die von allen denjenigen, welche sich noch die Ideale ihrer Jugend erhalten haben, längst erkannt und in ihren traurigen Folgen gewürdigt worden sind, und vor denen auch, davon sind wir überzeugt, Professor Schmoller die Augen nicht verschließt.

[Telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und China.] Eine der nach allen Beziehungen folgenreichsten Unternehmungen würde die Ausführung einer telegraphischen Verbindung zwischen China und Deutschland auf dem Landwege über Rußland bilden. „Von ausgezeichnete Seite“ bemerkt man der „Nat.-Ztg.“ darüber:

Eine solche Telegraphenlinie würde außer ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen auch einen großen Stoß in die Mauer geben, mit der sich China bis jetzt von der europäischen Kultur abgeschlossen hat. Nichts steht einer Annäherung zwischen China und dem Abendlande mehr entgegen, als die chinesische Zeichensprache mit ihren kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Da man aber keine Zeichen telegraphiren kann, so ist die Einführung des Telegraphenwesens in China gleichbedeutend mit dem Beginn der Einführung der Buchstabenchrift. Es liegt nahe, anzunehmen, daß diese Pläne auch von der deutschen Telegraphenverwaltung mit größtem Interesse verfolgt werden. Der Londoner „Standard“ behauptet, daß die Reise des Marquis Tseng nach Deutschland hauptsächlich deshalb veranlaßt sei, um eine Erleichterung in dem telegraphischen Verkehr von China durch Rußland und Deutschland nach Westeuropa herbeizuführen. Für China soll dieselbe Bergungserleichterung erzielt werden, die durch den deutsch-russischen Vertrag bewerkstelligt worden ist und zwar im Anschluß an die neue Linie, welche die chinesische Regierung von Peking nach Kialha oder Waimatschin zu bauen beabsichtigt. Wenn ein dahin zielendes Abkommen zwischen China, Rußland und Deutschland getroffen werden sollte, so würden fortan Depeschen zwischen China und England nur halb so viel kosten wie

bisher. Wir lassen dahingestellt, ob es gerade dieser Gegenstand ist, der bei der Reise des Marquis Tseng eine Hauptrolle spielt; die chinesische Regierung beschäftigt sich indessen anscheinend sehr ernstlich mit dieser Telegraphenverbindung, die ihren Verkehr mit Europa von dem englischen und französischen Kabel unabhängig machen soll.

[Die militärärztlichen Bildungsanstalten] feierten gestern den Tag der Stiftung durch einen Festakt im großen Hörsaal des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts. Die Honneurs machte an Stelle des an einer Nierenaffection leidenden Generalarztes Schubert der Oberstabsarzt Dr. Lenze aus dem Kriegsministerium. Nach dem vom Stabsarzt am Ende verlesenen und vom Generalarzt Schubert verfaßten Jahresbericht gebören z. Z. 226 Studirende den Anstalten an. 63 traten neu ein, 49 wurden in der Armee angestellt, drei schieden wegen dienstlicher Untauglichkeit, 5 wegen ungenügender Leistungen, einer wegen Wechsels des Studiums aus, 27 wurden zu unterärztlichen Diensten zur Charitee beordert. Bei Ablegung der ärztlichen Vorprüfung hatte sich ein nicht geringer Theil einer Nachprüfung zu unterziehen, im ersten Semester bestanden 6 sehr gut, 19 gut, 4 genügend, im zweiten Semester müßten Einzelne wegen ungenügender Leistungen aus den Anstalten entlassen werden. Die Doctorprüfung bestanden 55: 37 ritu, 13 cum laude, 4 magna cum laude, einer summa cum laude. Es erfolgte sodann die Vertheilung von Prämiën an die Herren Dr. Barth, Daudwich, Dr. Frank und Wiedemann. Die Festrede hielt hierauf Professor Dr. Diltz über „Dichterische Einbildungskraft und Medizin-Wahnsinn.“ Aus den Ausführungen des Redners theilt das „B. Z.“ nachfolgende Einzelheiten mit: Das gegenwärtige Jahrhundert hat durch die lebendige Entwicklung der Physiologie und Psychologie sowie durch deren Verbindung ein neues Band zwischen Philosophie und Medizin erhalten. Der Arzt kämpft fortwährend gegen die Störungen des seelischen Gleichgewichts und bedarf daher der Fähigkeit, in Seelen lesen zu können. Ueberschwängliche dichterische Phantasie zeigt äußerlich manches Gemeinsame mit Traumbildern, Hypnose, Morose und Wahnsinn; Schiller spricht von „vorübergehendem Wahnsinn.“ Goethe hat im Tasso das Mißverhältniß des Genies und die Nachbarschaft seiner Einbildung zum Wahnsinn dargestellt und Schopenhauer spricht von „pathologischer Verfassung des Genies“. Aber trotz des mächtig und unwerthverföblich wirkenden Baurtriebes der Phantasie ist sie doch wesentlich verschieden von jenen pathologischen Zuständen, denn diese sind losgelöst von den Bedingungen, welche sonst die Vorstellungen reguliren, während bei der Phantasie des Dichters der erworbene Zusammenhang des Seelenlebens nicht unterbrochen wird. Das Genie ist keine pathologische Erscheinung, sondern der gesunde vollkommene Mensch. Zu diesem Schlusse gelangte der berühmte Lehrer der Philosophie in seiner scharf durchgeführten Untersuchung, welche mit angehenden Beispielen aus dem Selbstkenntniß berühmter Männer reich geschmückt war; er führte aus, wie die Phantasie von Männern wie Goethe, Jffland, Kleist, Alfieri, Balzac, Flaubert, Gontscharow, ihnen ihre dramatischen Stoffe vor Augen zauberte, und wie sie selbst die den Perionen ihrer Werke zutragenden Ereignisse an sich mit erleben, was das Spiel der Phantasie erweckte und daselbe unterhielt. In den Gesetzen der dichterischen Einbildungskraft walteten Gesetze, jede wahre Dichtung ist eine mächtige Lebendigkeit, aber für den Verstand unfassbar. Die Summirtät bedarf des Zusammenhanges von Philosophie und Medicin. Dieser Erfahrung folgend, enthalte auch der Lehrplan der Anstalt für die Philosophie einen Platz, dem er (Redner) die Gelegenheit, diesen Gedanken an der Stelle Ausdruck zu geben, verdanke.

[Ueber die Krankheit Liszt's] wird den „Neuesten Nachrichten“ noch Folgendes mitgetheilt:

Liszt war bei Beginn der Proben zur Hochzeit seiner Enkelin Daniela von Bülow am 3. Juli in Bayreuth anwesend und sah damals gegen früher wenig verändert aus, obwohl sich im Laufe des vorigen Winters Dispositionen zur Wassersucht gezeigt haben sollen. Er reiste dann, ein gegebenes Versprechen erfüllend, zu Maler Munkacsy auf dessen Gut in Luremburg und kehrte erst zum Beginn der Aufführungen nach Bayreuth zurück. Hier kam er mit starkem Bronchialkatarrh an, welchen er sich beim Besuch der Frühlingsmesse im Regenwetter zugezogen hatte, da er trotz nasser Füße auf dem kalten Kirchensteinboden bis zu Beendigung des Gottesdienstes ausgehalten hatte. Trotzdem das Uebel sich nach der anstrengenden Reise in Bayreuth alskald verschlimmerte, fuhr Liszt doch noch in die beiden ersten Aufführungen am 23. und 25. Juli. Vom 26. Juli an aber mußte der energisch gegen die Krankheit sich aufbäumende Wille unterliegen. Liszt verließ das Haus nicht mehr und nach zwei weiteren Tagen mußte er zu Bett bleiben. Es hatte sich herausgestellt, daß schon etwa seit dem 24. Juli die Krankheit den Charakter einer acuten Lungenerkrankung angenommen hatte. Dies erregte bei Liszt's hohem Alter große Besorgnisse. Inessen durfte man bei seiner kräftigen Constitution bis zum 30. Juli hoffen, an welchem Tage sich zum letzten Male eine Neigung zur Besserung zeigte. In der Nacht zum 31. aber trat heftiges Fieber hinzu. Liszt phantasierte lebhaft, wollte aus dem Bette und rief wiederholt nach dem Diener zum Ankleiden. Am Sonnabend, 31. Juli, hatte in Folge der schlimmen Nacht die Schwäche bedeutend zugenommen, Liszt kam nur selten mehr zur Besinnung. Als gegen Abend in einem solchen besseren Augenblicke seine Tochter, Frau Wagner, in deren Armen er stark, die Frage an ihn richtete, ob er sich müde fühle, antwortete er matt: „Je ne sais pas.“ Dies waren seine letzten Worte. Von halb neun Uhr an kam er nicht mehr zum Bewußtsein. Gegen 11 Uhr wurde der Athem sehr unregelmäßig und ging allmählig in Röcheln über; einige Minuten nach Viertel auf 12 Uhr hatte der ebenso milde wie edle Geist ausgehaucht.

[„Der Baustellen-Bucher und der Ruin der ehrlich arbeitenden Bauhandwerker.“] so lautete eine Broschüre, die der Maler Gustav Cornelius im Anfange d. J. verfaßte und veröffentlichte. Der Verfasser erging sich zunächst in Betrachtungen über die traurige Lage der Handwerker und wandte sich nach einigen allgemeinen Bemerkungen namentlich der „Baugesellschaft am kleinen Thiergarten“ zu und beschuldigte sie, daß sie dasselbe System zur Ausbeutung der armen Handwerker befolge, wie die ehemaligen Güterschlächter. Diese Angriffe veranlaßten ein Vorstandsmitglied der Baugesellschaft, den Stadtverordneten B. Bied, eine Gegenchrift zu verfassen und herauszugeben, in welcher er die Behauptungen des Cornelius in allen Punkten widerlegte. Außerdem stellte er in Gemeinschaft mit seinem Mitdirector, dem Kaufmann Rohde, gegen Cornelius den Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung. Gestern stand in dieser Sache Termin vor der 100. Abtheilung des Schöffengerichts an. Der Verklagte erbot sich den Beweis der Wahrheit anzutreten und hatte zu diesem Zwecke vier Zeugen mit zur Stelle gebracht, welche bekunden sollten, daß die Gesellschaft an völlig zahlungsunfähige Baumunternehmer Baustellen abgetreten habe. Der Gerichtshof lehnte diesen Beweis ab, denn die Bekundungen der Zeugen könnten keine Thatfachen, sondern nur Urtheile enthalten und die Vermögenslosigkeit eines Mannes müßte durch andere Mittel erwiesen werden, als durch das Urtheil solcher, die durch denselben Schaden erlitten haben. Die Kläger behaupteten und wiesen nach, daß seit Juni 1881, während der Zeit des Bestehens der Baugesellschaft als Actienunternehmen überhaupt nur drei Substantionen auf ihrem Arbeitsfeld vorgekommen seien, und daß nur in einem Falle die Gesellschaft ein Haus habe an sich bringen müssen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 300 Mark oder 30 Tagen Haft, erkannte auf Vernichtung sämtlicher vorfindlicher Exemplare der Broschüre, sowie der Formen und Platten und sprach auch den Beleidigten die Publicationsbefugniß in mehreren Zeitungen zu.

[Zum Unglück auf dem Ruffürstendamm.] Der Ruffcher des Kremiers, der nach den Aussagen von Augenzeugen das entsetzliche Unglück am Ruffürstendamm verschuldet haben soll, ist ebenfalls ziemlich erheblich verletzt worden. Nicht nur hat er sich bei dem Umsturz des Wagens bedeutende Contusionen zugezogen, sondern hauptsächlich ist er durch die

Rom, 30. Juli. [Der Proceß gegen den Grafen Des Doris des,] dessen Vorgeschichte wir vor einigen Tagen veröffentlicht, begann am letzten Mittwoch, an welchem Tage die drei Angeklagten aus dem Gerichtsgefängniß nach dem ehemaligen Dratorianer-Kloster, wo das Schwurgericht seinen Sitz hat, überführt wurden. Des Dorides und Ronello befielen in einem Zellenwagen, Jener mit gefesselten Händen, und Dieser, dem die rechte Hand fehlte durch eine am das linke Handgelenk befestigte Kette mit Jenem verbunden; Vittoria Bechi, ebenfalls gefesselt, in einer Droßke. Sieben Advocaten fungirten als Vertheidiger. Nach Constatirung der Jury und Erledigung der sonstigen gesetzlichen Formalitäten läßt der Präsident den Anklageact des Staatsanwalts und das Urtheil des Anklage-Senates verlesen, wodurch der Proceß zur Aburtheilung in das hiesige Schwurgericht verwiesen worden ist. Allgemein fällt der scharfe Ton des Anklageactes auf, worin der Graf Des Dorides als ein Abenteurer geschildert wird. Alsdann erfolgt der Aufruf von mehr als siebzig Zeugen, von denen jedoch kaum mehr als die Hälfte anwesend ist. Unter den Zeugen befinden sich vier Admirale und ein halbes Duzend höhere Marine-Offiziere. Nachdem die abermalige Vorladung der abwesenden Zeugen angeordnet und den anwesenden der Tag ihrer Vernehmung bestimmt worden ist, wird um ein Uhr Mittags die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird ein von der belgischen Regierung eingesandtes Schriftstück vorgelegt, welches die Zustellung der Vorladung an den Denuncianten von Esse constatirt, und mehrere Vertheidiger nehmen daraus Anlaß, ihr Bedauern über das Nichterscheinen dieses Individuums auszusprechen und zu erklären, daß sie die Vorlesung seiner Aussagen vor dem Untersuchungsrichter nicht zugeben werden. Ferner verlangen die Vertheidiger die Vorlegung des vollständigen Urtheiles des Reichsgerichts zu Leipzig gegen Janßens, worauf der Staatsanwalt entgegnet, es sei ihm nicht möglich gewesen, sich dasselbe zu verschaffen. Um vier Uhr beginnt das Verhör des Grafen Des Dorides, welcher erklärt, daß er vierundfünfzig Jahre alt sei und einer reichen Familie angehöre. Im Jahre 1858 sei er zum ersten Male nach Italien und Rom gekommen, um Kunststudien zu machen, und da habe er sich in eine junge vermögenslose Römerin verliebt. Als er im folgenden Jahre nach Hause zurückkehrte und seinem Vater mittheilte, daß er sich mit derselben verloben wolle, verweigerte dieser seine Einwilligung, weil sie von bürgerlicher Familie war. Im Frühjahr 1860 kam er wieder nach Rom, um unter dem Befehl des mit seinem Vater eng befreundeten Generals Lamoriciere in der päpstlichen Armee Dienst anzunehmen, jedoch ohne Befolgung und selbst die Kosten seiner Equipirung bestreitend. In der Schlacht bei Castelfidardo nahm er nicht Theil, und nach Beendigung des kurzen Feldzuges trat er nicht wieder in Dienst. Vier Jahre darauf heirathete er trotz des sorgfältigen Widerpruchs seines Vaters die oben erwähnte Römerin, weshalb ihm von da ab das Geld für seinen Unterhalt fast gänzlich entzogen wurde. Er beschäftigte sich nun als Photograph, suchte durch Handel mit Kunstfachen und Antiquitäten etwas zu verdienen und begann auch für Zeitungen zu correspondiren. Im Jahre 1871 trat er in die Redaction der liberalen „Italia“ ein, wo er über sechs Jahre verblieb, war dann Mitarbeiter bei anderen liberalen Blättern und zugleich Correspondent einiger französischer Zeitungen, bis er Ende 1881 in die Redaction des „Journal de Rome“ eintrat, und elf Monate später zum „Moniteur de Rome“ überging. Er schrieb die politische Tagesübersicht, die Local-Chronik und Artikel über Kunst und Alterthumskunde. Im Jahre 1878 wurde er von Frankreich aus beauftragt, Correspondenzen über Marine-Angelegenheiten zu liefern, und später erhielt er von einem großen industriellen Etablissement Frankreichs den Auftrag, Auskunft über das Material der italienischen Kriegsmarine zu verschaffen, um das Haus in Stand zu setzen, mit der italienischen Regierung in Geschäftsverbindung zu treten. Dies war der Anlaß seines Verkehrs mit den beiden Bechi, die er bei der Verhandlung zum ersten Male persönlich zu sehen angeht. Ein liberaler Journalist hatte die Verbindung zwischen ihnen vermittelt. Um 5 1/2 Uhr ist das Verhör des Grafen Des Dorides zu Ende, der gegen den Namen „Abenteurer“ mit der größten Entschiedenheit protestirt. Die Sitzung wurde dann vertagt.

Großbritannien.

[Ueber den Bauernkrieg in West-Schottland] wird dem „Hamb. Corr.“ aus London geschrieben: Seit ein paar Jahren zuden die Anfänge zu einer Art Bauernkrieg da und dort auf den Inseln West-Schottlands auf. Im vorigen Sommer spielten solche Vorgänge auf dem durch seine Naturschönheiten berühmten Glande Skye. Die Fuher, nicht Eigenthümer, sondern Kleinpächter (crofters), suchten sich auf Grund alter Rechte gewisser Strecken Landes zu bemächtigen und setzten den Verwaltern und Boten der Gutsherren offenen Widerstand entgegen. Da die gelandete Polizeimacht den Aufruhr nicht zu dämpfen vermochte, vielmehr von den durch Horn- und Trompetenruhr eilig zusammengebrachten Inselbewohnern männlichen und weiblichen Geschlechts mit Steinwürfen und Knütteln empfangen wurde, so mußte schließlich eine Abtheilung Soldaten hinübergeschafft werden. Diesen gelang es allerdings, ohne Blutvergießen die Ordnung wieder herzustellen. Es ergab sich sogar rasch ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den See- und den Einwohnerschaft: eine Wendung, an der die Frauen von Skye vielleicht hauptsächlich theilhaftig waren, denn diese spielen in der westschottischen Agrar-Bewegung eine stark hervortretende Rolle. Ganz dieselbe Geschichte spielt sich augenblicklich auf der kleinen, südlich von den Hebriden gelegenen Inseln Lyree oder Tiree ab. Sie liegt westlich von dem Glande Mull, gehört zu Argyllshire, und es ist der Herzog, welcher den Namen dieser Grafschaft trägt, um den es sich bei dem Streite mit den Fuhernen handelt. Er ist Großgrundbesitzer mit einem Gesamt-Gutsumfange von 175000 Morgen, welcher einen Grundzins von 51000 Pfd.

Hufe der Pferde so arg zugerichtet worden, daß er bis heute noch nicht vernehmungsfähig geworden ist. Seitens der Verunglückten resp. deren Angehörigen ist die Angelegenheit bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Berlin, 2. August. [Berliner Neuigkeiten.] Wie der „Voss. Ztg.“ aus Groß-Lichterfelde mitgetheilt wird, ist eine dort zum Besuch in der Löwen-Billa sich aufhaltende Dame durch einen entsetzlichen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt, indem deren drei Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren, durch den Genuß von giftigen Beeren (man nimmt solche vom Goldregen an) am Freitag und Sonnabend ihr Leben eingebüßt haben. — Der stellvertretende Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer (ein Sohn des Ministers des Innern), traf vor acht Tagen hier ein. Am Donnerstag hat derselbe, nach der „N. Pr. Ztg.“ Berlin wieder verlassen, um sich zu seinen in Süddeutschland weilenden Angehörigen zu begeben. Herr Jesko von Puttkamer hat sich von Kamerun einen kleinen schwarzen Diener mitgebracht im Alter von vielleicht 15 bis 16 Jahren, welcher der deutschen Sprache aber noch fast gar nicht mächtig ist. — Privatdocent Dr. Lassar hat in seiner Privatklinik ein medicinisches Volksbad für Hautkrankheiten eingerichtet, um auch poliklinischen Patienten unter ärztlicher Leitung Bäder mit Douche, Wärmung und allem Zubehör, als Seifung, Ueber, Schwefel, Soole, Pasta und Einreibung wie Verbänden zum Selbstkostenpreis zu verabreichen. Die Anstalt, in der zur Zeit 60 Bäder pro Tag verabfolgt werden können, ist alsbald nach ihrer Eröffnung von Tagwerks-Kranken stark benutzt worden. Nimmeh hat die städtische Armendirection an eine Reihe von Armenärzten die Aufzucht gerichtet, der Lassar'schen Klinik „alle an Hautkrankheiten z. Lebenden jeden Alters, welche im Besitz eines Armen-Krankenscheines sind, zu überweisen, sobald sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß zur Befreiung der Uebel eine strenge, allein durch die dort gebotenen Hilfsmittel zu ermöglichende Cur nothwendig sei.“

Wien, 2. Aug. [Der Biusverein.] welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, während des Kulturkampfes katholische Geistliche beider Erzdiöcesen zu unterstützen, hielt am 30. v. Mts. in der Wohnung des stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Propst Kieniewicz hierseits, seine General-Versammlung ab, in welcher Professor Diebzinski über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattete. Danach haben Geistliche beider Erzdiöcesen, welche ihres Unterhalts beraubt waren, von dem Vereine Unterstützungen zu 100, 150, 200 und 300 Mark vierteljährlich erhalten. Vorsitzender war Propst Chybidzi aus Stenzewo. Nachdem dem Schatzmeister, Propst Bendzinski, Decharge erteilt worden war, wurde, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, beschlossen, den Verein, da derselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Zweck mehr habe, aufzulösen, und die noch vorhandenen 794 Mark an hilfsbedürftige Geistliche zu vertheilen.

Halle, 30. Juli. [Das Corps Borussia] feiert sein fünfzigjähriges Bestehen. Das Fest nahm bereits gestern mit dem Empfang und der Begrüßung der von auswärtig gekommenen Corpsbrüder und Gäste im Hofjäger seinen Anfang. Unter der 90 erschienenen alten Herren aus allen Theilen Deutschlands befindet sich auch einer der Stifter des Corps, Herr Geh. Medicinalrath Professor Dr. Ruge aus Heidelberg, aus dem ersten Semester, ferner die Herren Amtsgeschäftsrath Löffel aus Breslau, Landtagsabgeordneter Schmidt aus Steffin und Sanitätsrath Dr. Fischer aus Magdeburg. Auf's herzlichste begrüßten sich die ehemaligen Universitätsgenossen. Heute früh 10 Uhr fand ein feierlicher Convent auf der Kneipe (Hofjäger) statt, an welchen sich die Ueberreichung der neuen von den Damen gestifteten prächtigen Fahne angeschlossen. Um 1 Uhr war Frühstücken und das gemeinsame Mittagmahl, an welchem 162 Personen Theil nahmen, wurde eingenommen. Um 3 Uhr erfolgte in 72 Equipagen eine Umfahrt durch die Stadt nach Bad Wittenberg. Das Trompetercorps der Merseburger Hufaren eröffnete in Landstreckt-Costümen den Zug. Abends 9 Uhr schloß sich in den festlich geschmückten Räumen des Hofjägers der solenne Stiftungsmahl an. Die Gallerien schmückte ein reicher Damenflor. Herr Bürgermeister Schneider als Vertreter der Stadt Halle brachte auf ein Hoch, das der alten Wustenstadt ausgedrückt wurde, den Dank der Stadt dar. Beiläufig sei erwähnt, daß heute nicht weniger denn 17 Hektoliter Bier von den Borussia und ihren Gästen getrunken sind. Morgen findet eine Besichtigung des Festbodens der Universität z. statt und eine solenne Wasserfahrt nach der Saalkloßbrauerei bildet den programmmäßigen Abschluß der Feier.

Bom Rhein, 29. Juli. [Ein Weingeseß.] Der auf der letzten zu Kassel abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Verbandes deutscher Weinhändler gefaßte Beschluß, im August d. J. eine Generalversammlung in Frankfurt a. M. abzuhalten, ist inzwischen dahin abgeändert worden, daß diese Generalversammlung bis October verschoben wird. — Auf den verschiedenen Ausschusssitzungen des Verbandes fand u. a. auch ein fast allen deutschen Weinhändlern gemeinsamer Wunsch Ausdruck, nämlich die Erstrebung eines allen berechtigten Anforderungen der Production, des Consums und des Handels Rechnung tragenden Weingeseßes. Man war dabei darüber einig, daß die von einer im Jahre 1883 im Auftrage der Regierung tagenden Commission, bestehend aus Vertretern der Regierung, der Weinproduction, des Weinhandels und der Wissenschaft, zur Vorbereitung eines Weingeseßes gefaßten Beschlüsse für die reelle Darstellung, Pflege und Vertrieb des Weines viel zu weitgehende Bestimmungen enthielten. Von allen Seiten wurde betont, daß das Nahrungsmittelgeseß in Bezug auf den Verkehr mit Wein Bestimmungen enthalte, deren Uebertretung objectiv nachzuweisen unmöglich sei und daß

hierdurch eine Unsicherheit in der Handhabung dieses Geseßes entstanden sei, unter welcher der eigentliche Winzerstand und der reelle Weinhändler großen Schaden erleiden, ohne daß dem Publikum ein Vortheil daraus erwachse. Letzterer werde vielmehr lediglich dem weinproducirenden Auslande, insbesondere Frankreich, zugehoben. Es wird Sache der Generalversammlung des Verbandes deutscher Weinhändler sein, geeignete Vorschläge zur Abstellung dieser Mängel zu formuliren.

Bayreuth, 28. Juli. [Allgemeiner Richard Wagner-Verein.] Am 24. d. fand hier die Generalversammlung des Vereins statt. Das hiesige „Tageblatt“ bringt darüber den folgenden, keineswegs rofigen Bericht: Die Versammlung gab — und das ist das einzige in ihr zu Tage getretene Erfreuliche — in ihrem ganzen Verlaufe davon Zeugniß, daß der Allgemeine Richard Wagner-Verein sowohl als auch die anwesenden Mitglieder und Delegirten desselben von dem glühenden und ernstlichen Bestreben befeelt sind, der Sache Richard Wagners zu dienen und den Fortbestand der Festspiele in Bayreuth zu sichern; über die Mittel und Wege, wie dies der Verein zu erreichen habe, darüber herrscht — wie in der Versammlung klar zu Tage trat — die größte Meinungsverschiedenheit, die durch die offenbare Schwerfälligkeit der Geschäftseinteilung der Centralleitung noch erhöht wird. Es ist hierbei die Schwierigkeit einer Aenderung, welche derjenigen, von dem besten Willen besetzten Vorstande sich entgegenstellt, nicht zu verkennen und auch zuzugestehen, daß letztere hierfür keine Schuld trifft. Die Ausführungen des Kassens- und Rechenschaftsberichtes und die Verhandlungen über denselben übergeben wir aus Rücksicht für die Sache Wagners. Sie gehören mit ihren oft recht materiellen, egoistischen und mit der zur Zeit hier herrschenden idealen Begeisterung in schroffem Widerspruch stehenden Einzelheiten nicht in die Deffentlichkeit. So viel darf gesagt werden, daß die Verschwendung, welche die vorige Centralleitung mit den „Festblättern“ getrieben hat, und durch welches ein kolossales Deficit veranlaßt wurde, fast allgemeine Verurtheilung finden mußte. Auch der theure Betrieb der „Bayreuther Blätter“ fand vielfache Angriffe; ein Urtheil über deren Berechtigung konnte sich durch die Verhandlungen nicht bilden, da die Detail-Ausschlüsse, welche der Vereinsaffairer Herr Schmidt-Münchgen gab, recht magere waren. Auch der Vortrag der Einnahmen und Ausgaben gab in seiner cursorsichen Art kein genaues Bild von dem finanziellen und Vermögensstande des Vereins. Betreffs der Frequenz der Versammlung ist hervorzuheben, daß dieselbe eine höchst geringe war; es waren kaum 50 Personen anwesend: vom Verwaltungsrathe die Herren Hebel, Munder und Schön, von den bei dem Festspiele Mitwirkenden nur Herr zgl. Hofcapellmeister Levi; bei früheren General-Versammlungen fand sich immer die große Mehrzahl der Künstler ein, was den Verhandlungen ein bedeutendes Relief verlieh. Ueber die weiteren Verhandlungen der bis tief in den Nachmittag hinein dauernden Versammlung, die sich um Aenderung der Statuten drehten, berichtet das „Bair. Tagbl.“ nur noch, daß die neuen, aus 27 Paragraphen bestehenden Statuten, nachdem sich eine allgemeine Ermüdung nothwendig geltend gemacht haben mußte, ohne viele Schwierigkeiten genehmigt worden. Das Hauptmoment der Aenderung liegt darin, daß der Verein nunmehr gesetzlich anerkannt werden kann, und daß auf eine Richard-Wagner-Stiftung hingearbeitet werden soll, sobald die dazu nöthigen Mittel aufgebracht sein werden. — Zu einer einige Tage später von demselben Blatte gegebenen Notiz bezüglich der Wiederholung der Festspiele im nächsten Jahre schreibt der „Brant. Cur.“ unter dem 27. d.: Wenn von hier aus heute erklärt wird, es sei „ein wahres Wort“ daran, daß von Seite der Familie Richard Wagners beabsichtigt sei, weitere Festspiele für die Folge hier nicht mehr zu veranstalten, vielmehr den „Parisial“ nach Amerika zu verkaufen, es sei im Gegentheil geplant, schon im nächsten Jahre wieder Festspiele aufzuführen, und in dieselben noch ein drittes Werk Wagners, wahrscheinlich die „Meisterfänger“, einzubeziehen, die Durchführung des Planes hänge nur von dem materiellen Erfolge der diesjährigen Festspiele ab, so gestatten wir uns, dieser kühnen Enunciation die ebeno bestimmte Erklärung entgegenzusetzen, daß Aerbietungen in erster Hinsicht thatsächlich vorliegen, daß von maßgebender Stelle sogar die Absicht, darauf einzugehen und persönlich in Amerika die Veräußerung zu betreiben, direct geäußert worden ist, daß allerdings der bisherige und hoffentlich auch weitere günstige finanzielle Erfolg der diesjährigen Aufführungen diese Pläne zurückgebrängt haben mag und vielleicht sogar ganz vereiteln wird, daß ferner aus demselben Lager gleichzeitig die Nachricht verbreitet wird: es solle auf alle Fälle nächstes Jahr mit den Festspielen pausirt werden, um die künstlerische Sehnsucht rege zu erhalten und nicht alljährlich zu betreiben. Jedenfalls müßten Frau Cosima und die Curatel über deren Sohn Siegfried die reinen Thoren sein, wenn sie bei den notorischen Verhältnissen der Familie Wagner nicht schließlich diejenige Verwertung des „Parisial“ vorziehen würden, welche für sie finanziell die vortheilhafteste und zwar die dauernd vortheilhafteste ist. Ob letzteres die Aufführungen in Bayreuth — im Hinblick auf die dazu nothwendige Opferwilligkeit Seitens der ausübenden Kräfte — sein werden, mag, ganz abgesehen von dem finanziellen Erfolge der heurigen Festspiele, füglich dahingestellt bleiben.

Mainz, 2. Aug. [Bischöflicher Dotationsstreit.] Nach einer an das bischöfliche Ordinariat in Mainz gerichteten Zuschrift hat die hiesige Regierung auf Verfolgung weiterer Rechtsmittel in der Klagefache des Ordinariats gegen den Fiskus wegen Herausgabe der seit dem Ableben des Bischofs Ketteler zurückbehaltenen bischöflichen Dotation verzichtet. Die Streitsumme dürfe sich, der „Bad. Landesztg.“ zufolge, mit den Zinsen auf mehr als 150000 Mark belaufen.

Karlsruhe, 2. August. [Der Kassirer Weniger] von der General-kasse der Eisenbahn wurde wegen Unterschlagung von 200 000 Mark verhaftet.

Sommer im Süden.

Neapel, Mitte Juli.

Wetterbericht der k. Observatoriums Campodimonte in Neapel. 149 Meter ü. M.

15. Juli 1886. 3 Uhr Nachmittags.

Table with 2 columns: Measurement and Value. Barometerdruck Millim. 765,2; Temperatur im Schatten Centigr. 26,7; Relative Feuchtigkeit 56; Himmel Heiter; Windrichtung Schwacher SO.; Meer Ruhig.

In den letzten 24 Stunden:

Table with 2 columns: Measurement and Value. Der Barometerdruck ist erhöht um Millim. 1,4; Die Temperatur gestiegen um Grad 0,5; Minimal-Temperatur 19,6; Maximal-Temperatur 27,2; Regen Millim. 0,0.

So geht es nun, einige unbedeutende Schwankungen abgerechnet, in Neapel schon seit Wochen und wird es noch für einige weiter gehen, nur die Temperatur wird sich erhöhen, wenn am 24. Juli die Hundstage beginnen. Das ist das Gesicht des neapolitanischen Sommers. Soll man diesen fliehen, muß man ihn fliehen? Meine kühlen deutschen Freunde fragen mich halb entsezt: „Bleibst du den Sommer über in Neapel? Wie hältst du's aus?“ Und ich muß das bekannte Dicitum immer bereit halten: „Wer im Sommer angenehmen leben will, muß nach Neapel, wer im Winter, nach Petersburg gehen, denn in diesen beiden Städten findet man beziehungsweise den raffinierten sommerlichen und winterlichen Comfort.“ Wer aber schon dort ist, bleibt; besonders wenn er muß. Denn nicht jedes Jahr will uns Gott „die rechte Günst“ erweisen, und in die weite Welt, den Südländer etwa nach dem erquicklichen Deutschland zu einer Brunnen- oder, noch besser, Biercur zu schicken. Ich also bleibe hier, und um an ganz besonders warmen Tagen mich zu erfrischen, lese ich die Berichte unserer Landsleute aus den afrikanischen Colonien, erinnere mich, daß Neapel um gut 35 Grad weiter nördlich liegt, als das Kamerungebiet, und um 50 Grad mehr als Zanibar, und fühle mich alsdann unter meinem 41. Grad ganz behaglich, nur bedauernd, daß der schöne Sommer so rasch dahineilt.

Noch Eines thut mir dabei leid: daß meine reisenden Landsleute die Schönheit des partenopesischen Landes am Golfe nicht in den Monaten Juni, Juli und August aufsuchen und kennen lernen. Wie viel Ungeahntes gäbe es zu bewundern! Das ist die rechte Reise-

zeit auch für den Süden, und Platen's Wandervers paßt auch hierher:

„O monnevollte Reiselust, Du dich gedenst ich früh und spat! Der Sommer naht, der Sommer naht: Mai, Juni, Juli und August; Da quillt empor, da schwollt empor Das Herz in jeder Brust.“

Das echte sommerliche Duellen und Schwellen des Herzens und des Lebens wird nur von dieser Sonne erzeugt. Erst im Hochsommer ist Neapel jenes Neapel, wie unsere romantischen Träume es sich von Alters her aufbauten; auf die sonnenfrohe Zeit ist es gebaut und angelegt, auf sie spitzt sich Alles zu, von der kleinen flinken Nabel der munteren Serlina bis zur Spitze des höchsten Kirchturms, bis zum Gipfel des Vesuvius oder des Monte Sant' Angelo. Im Sommer erst nimmt die Malerin Natur ihre lebhaften Farben auf die Palette, erst dann erschließt sie als Gärtnerin und Winerin ihre Willen, Gärten und Weinberge und schüttet ein Füllhorn voll Blumen und Früchten über die Köpfe und Tische der Bewohner aus; erst jetzt öffnet das blaugewandige Meer seinen kühlen Schooß und giebt die Sonne allabendlich im Purpurmantel ihre prangenden Schauellungen, daß das Maler- und Dichterpublikum vor Entzücken ganz außer sich geräth. Und die Sommermondnächte!

Ich kenne den deutschen Sommer von altersher; ich habe später die Reihenfolge meiner neapolitanischen so manchemal unterbrochen, um einen deutschen, einen schweizerischen zu genießen. Noch im vorigen Jahre verlebte ich die halbe Sommerzeit auf süddeutschen Gefilden. Nun wohl, der deutsche Sommerwald ist ein „fählender Bronnen“, dessen erfrischende Lust, dessen geheimnißvolles Weben, dessen süße Pieder mit nichts in der Fremde zu vergleichen sind; auch das deutsche Bier, an den echten Duellen unter Bäumen getrunken, ist ein Brännlein, an dem man sich gesund und wieder jung schlürfen kann — aber das Klima, das Wetter, die Temperatur wollen mir nicht mehr gefallen. So schlimm, wie es Heine macht, der den deutschen Sommer einen grün angestrichenen Winter nennt und der Sonne nachredet, daß sie auch im Juli eine Flaneljacke tragen müßte, so schlimm ist es nun wohl nicht; im Gegentheil: ich habe während meines langjährigen Aufenthaltes im Süden, auf meinen Fußwanderungen durch die meridionalen Provinzen Italiens nicht einmal so geschwitzigt, wie mir dies an einigen Sonntagen in Deutschland geschah, wo ich die Lust von geradegu erstickender Schwüle, von bleikerner, lähmender Schwere fand.

Ich will ein handgreifliches Bild bringen: 25 Grad warme deutsche Luft wiegen einen Centner, dieselbe in Italien nur wenige Pfund; hier athme ich bei noch so großer Gluth leicht und freudig.

Und das deutsche Wetter, was man so gemeinhin Wetter nennt! Heute, bei sonnenheiterem Himmel, wird rasch und hoffnungsfroh ein Ausflug für morgen geplant, werden die leichten Sommerkleider und Gewänder zurechtgelegt. Früh um 5 Uhr soll man aufbrechen. Früh 5 Uhr klatscht's aber an die Fenster, der Regenwind heult und schleppt die Wolkenfüme grau und langweilig durch die Straßen. Dann kommt ein halbheiterer Tag, dann ein rauher, dann ein schwüler mit einem Nachmittags-Gewitter — es giebt kein Geseß für das Treiben der Wettergeister, sie folgen ihren Launen ganz ungeflört, es herrscht die vollste Anarchie.

Hier im Süden — ich darf's getrost wagen — verabrede ich am 10. Juni einen Ausflug für den 7., 8., 15. oder 20. Juli, August, September, und brauche, rückt der Termin heran, nicht schächtern nach dem Wetterglas zu blicken, nicht ängstlich nach des Himmels Wetterseite auszuschaun. Wir haben ganz gewiß gutes Wetter, und ein Sommergewitter gehört zu den seltensten Erscheinungen. Die Withe, wenn es hier solch unternehmungslustige gäbe, könnten jeden Tag eine „italienische Nacht“ arrangiren, aber diese würden Eintrittsgeld kosten und die Natur giebt die echten italienischen Nächte ganz umsonst.

Aber in Deutschland giebt man noch immer italienische Nächte zum Besten, wobei das Hauptingrediens heißer Punsch ist. Ich habe früher so manche mit erlebt; es war meist ein Zimmer. Ein paar standhafte Stammgäste saßen mit ausgeflogenen Rocktragen, Plaid's um die Schultern, die Füße an den Leib gezogen, an feuchten Tischen unter nassen Bäumen, wie gesagt, Punsch trinkend, ein bleiches Musikcorps spielte einen von Niemandem getanzten melancholischen Walzer, und an Drachenteilen, zwischen dunklem Laub, hingeweiht erloschen, ein paar Duzend chinesische Papierlaternen, die vor Feuchtigkeit und Langeweile so lang geworden waren, wie ein Fabrikfchlot.

Deutschland hat auch seine schönen Tage und manche glückliche Nacht, und dann, 's ist unsere Mutter, die nimmt man, wie sie ist, der verzeiht man auch ihre Launen. Ich will ihr auch nichts Schlechtes nachreden, wenn ich sage, daß es in ihrem Hause, im Jahresmittel, nur etwa sechzig heißere Tage giebt. Die 305 „unheiteren“ aber stimmen uns trübe und bannen die Leiber in die

St. (102000 M.) abwirft. Bei den Kleinpächern seiner Grafschaft gilt der Herzog als hartherzig und habgierig. Nach den von ihm verfaßten Schriften zu schließen, läßt er sein Eigenthumsrecht in einer gerade in den Hochlanden vom Volke nie anerkannten Weise aus. Dort haben sich nämlich die Begriffe vom gemeinschaftlichen Sippen-Besitz unter der meist feillich redenden Bevölkerung am längsten erhalten. Und da der Herzog, als „Mac Callum More“, wenigstens halb-bischöflich noch als Stammeshaupt jener Gegend betrachtet wird, so vermag man ihm unter den armen Kleinpächern die Härte um so mehr. Des Herzogs ältester Spross ist der Marquis von Lorne, der Schwiegerjohn der Königin. Von ihm nimmt man an, er ist in diesen Dingen milder gerichtet. Jedenfalls hat er sich 1885 in seiner Candidaten-Rede im Londoner Wahlbezirk Hampstead für umfassende Grundeigentums-Reform ausgesprochen. Indessen war er nicht im Stande, in dieser vorwiegend von reichen Kaufherren, Gelehrten und hervorragenden Künstlern bewohnten Stadt gegenüber dem conservativen Bewerker die Stimmenmehrheit zu erlangen. Ueberhaupt vermochte bei jener Wahl kein Sohn des Herzogs von Argyll durchzubringen; vor Allem nicht in der heimathlichen Grafschaft, und zwar gerade wegen der dort herrschenden Stimmung unter den neuerdings mit dem Wahlsrecht begabten Kleinpächern. Diese Thatfachen sind geeignet, auf das Verhältniß des Herzogs zu den Fuhrern auf Tyree Licht zu werfen. Die Nachricht ging dieser Tage um: der Marquis von Lorne werde, da er gerade auf der Nachbar-Insel Mull zu Besuch sei, persönlich einen Versuch machen, den Aufruf auf Tyree durch freundliches Zureden zu stillen. Er hat es jedoch vorgezogen, davon Abstand zu nehmen — ohne Zweifel in dem Bewußtsein, daß seine Familie allzumenig beliebt ist, und daß man ihm dies entgelten lassen könnte. Es kommt noch ein anderer Umstand hinzu. Das Volk auf Tyree spricht gleich dem der anderen Inseln zumest Gälisch, d. h. Keltisch, obwohl ein Theil der dortigen Einwohnerschaft (von der Zeit der Norweger-Herrschaft her, die Jahrhunderte lang bis ins dreizehnte dauerte) augenscheinlich germanischer Abstammung ist. Insel-, Bucht-, Hügel- und Ortsnamen beweisen noch heute, wie starke Spuren die Nordmänner hinterlassen haben. Mit der gälischen Sprache aber ist der Herzog von Argyll nicht vertraut. Ich habe ihn dies selbst bekennen hören, als es sich bei einer Zusammenkunft in London um die von Professor Blackie angelegte Gründung eines Lehrstuhls für die keltische Sprache und Literatur in Glasgow handelte. Der Marquis von Lorne wird des Gälischen sicher auch nicht mächtig sein. Nun ist der Gedankengang der gälisch redenden Hochschotten ein ganz eigenthümlicher, ihre Ausdrucksweise eine für den Engländer und Niederhottin höchst verwirrt und verworren klingende. Nur wer sich in diese nicht ganz logische Denkart und in die manchmal phantastische Bilderprache jenes Volkes eingelebt hat, vermag mit ihm erfolgreich zu verkehren. Der Herzog von Lorne blieb somit wegen seiner ererbten Seesoldaten. Ehe sie an Bord des Schiffes gebracht wurden, hatte man auf Tyree, gerade wie früher auf Skye, die Polizeimacht in die Flucht geschlagen und zur Rückkehr aufs jenseitige Ufer gezwungen. Der abschließliche Ausgang wird derselbe sein, wie auf Skye. Allein außer Frage steht, daß die Agrar-Bewegung in West-Schottland damit nicht zu Ende ist. Von einem auf einer weit-schottischen Insel befindlichen Freunde erhalte ich eine Mittheilung, der ich nachfolgendes entnehme: „Die Unruhen auf Tyree müssen im Zusammenhang mit der Wirksamkeit der „Land Restoration League“ (Verein für Rückgabe von Grundeigentum) gebracht werden. Diese Gesellschaft bemüht sich, alte, thatächlich in Abgang gekommene Gemeindegüter wieder zur Geltung zu bringen. Neben diesem Vereine giebt es noch einen zweiten: die „Highland Land Law Reform Association“ (Verein für Verbesserung der Grundeigentums-Gesetze in den Hochlanden). Der erstgenannte Verein verfolgt im Vergleich zu dem zweiten die weitergehenden Ziele. Was Tyree anlangt, so stehen die Fuhrer seit einiger Zeit mit dem Herzog von Argyll und seinen Verwaltern auf dem gespannten Fuße, daß sie um Pfingsten ein erledigt gewordenes großes Pachtgut einfach in Besitz nahmen, unter Fuhrer verteilten und nachher denjenigen Grundstücken zu entrichten sich bereit erklärten, den ein Landgerichtshof festsetzen würde. Auf die beabsichtigte Vorladung der betreffenden Personen antwortete man mit der Vertreibung der Polizeimannschaft, unter deren Deckung die Vorladungen ausgehändigt werden sollten.“

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juli. [Herr von Giers und Herr von Mohrenheim.] Herr von Giers, der Minister des Auswärtigen, weiß gegenwärtig in Peterhof als besonders eingeladener Gast des Kaisers und kommt nur einmal in der Woche, und zwar am Mittwoch, nach der Hauptstadt, um die ausländischen Botschafter und Geschäftsträger zu empfangen. Herr von Giers wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon nächste Woche zur Kur nach Franzensbad begeben, und daselbst wird er dann, wie früher erwähnt worden ist, den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen empfangen. — Bekanntlich ist dieser Tage sehr viel über den Besuch gesprochen worden, welchen der russische Botschafter in Paris, Baron v. Mohrenheim, dem deutschen Reichskanzler in Kissingen abgestattet hat. Im kaiserlichen Ministerium des Auswärtigen giebt man ganz deutlich zu verstehen, daß Baron von Mohrenheim als Botschafter en congé überall frei herumreisen und Aufenthalte nehmen kann, Paris ausgenommen, und daß er sich ohne irgend welche Mission von Seiten seiner Regierung nach Kissingen begeben habe „tout-à-fait à ses propres risques et périls.“ Baron von Mohrenheim kennt den deutschen Reichskanzler persönlich von der Zeit her, als er russischer Botschaftsrath in Berlin war; die Familie des Botschafters weiß

gegenwärtig in Goyan in der Schweiz, und Baron von Mohrenheim, der sich von Nizza aus, wo ihm ein geschickter Langfinger en passant die Taschen um 6000 Francs leichter machte, zum Besuch nach Goyan begeben wollte, benutzte die Gelegenheit, ein Plauderstückchen mit dem Fürsten von Bismarck in Kissingen zu verleben.

St. Petersburg, 29. Juli. [Ein Siegesdenkmal.] Binnen Kurzem wird die russische Hauptstadt durch ein neues Monument, ein Siegesdenkmal, bereichert werden, welches zum Gedächtniß an den letzten orientalischen Krieg 1877—78 hergestellt worden ist. Dasselbe ist vor der Troitski-Kathedrale im Smalowschen Prospekte errichtet und hat eine Höhe von nicht weniger als 24 Metern. Es ist noch von mächtigen Gerüsten umgeben, welche es dem Blicke entziehen, aber hoch oben sieht man bereits die mächtige Gestalt des „Ruhms“ emporragen. Man wird unwillkürlich an die „Siegessäule“ in Berlin erinnert, obgleich die allegorische Figur des russischen Denkmals keine solchen Alles beherrschenden Dimensionen erweist, wie diejenige des Berliner Monuments. Das russische Denkmal zerfällt in das ungefähr 6 Meter hohe Postament und die ca. 18 Meter hohe Säule mit der Statue des „Ruhms“. Die Säule ist in ihrer ganzen Höhe von 104 Kanonen gedeckt, welche während des Krieges den Türken genommen wurden. Das Monument, dessen Enthüllung im Monat September stattfindet, wird von einem Square mit Kriegstrophäen umgeben werden.

Bekanntes aus dem Auslande.

Bekanntlich werden die Abflusssäule der Londoner Canalisation direct in die Themse geleitet, welche wegen ihrer großen Wassermenge und ihres raschen Gefälles nach dem Meer zu dafür geeignet erdient und auch den in dieser Beziehung an sie gestellten Anforderungen lange Zeit entsprochen hat. Jetzt aber scheint bei dem fortwährenden Wachsen der Residenzstadt auch die Themse für jenen Zweck nicht mehr geeignet zu sein, denn die Mitglieder des Parlamentes haben erklärt, in den Mäzzen, welche der Fluß während des Sommers ausbaucht, nicht mehr zu tagen, wenn nicht baldige Abhilfe in Aussicht gestellt werde. Eine zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesezte königliche Commission hat nun folgendes Material gesammelt: Daß das Einführen von Abgangsstoffen in rohem Zustande in den Fluß schon durch Parlamentsacte von 1855 verboten sei; daß ferner die Verpeilung des Wassers jenseits des Einführungsrohres von Grish am stärksten sei, und daß endlich die Fische bis auf 24 Kilometer unterhalb der Einmündung der Hauptammehle verschunden sind. — Die Commission schlägt, da eine völlige Reinigung der Cloaengewässer erfahrungsgemäß nur durch Erdboden zu erzielen sei, den Ankauf von Verleisungsfächen vor, bis dahin aber das Abflusswasser vorläufig durch Fällung — also auf chemischem Wege — oder durch Abklärung zu reinigen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. August.

In Bezug auf die Bestimmung des § 9 Abs. 1 des preuß. Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, wonach die Eigenthümer und Nutzungsberechtigten von Privat-Schlachthäusern bei Vermeidung des Verlustes ihrer Entschädigungsansprüche an die Gemeinde verpflichtet sind, dieselben innerhalb der ihnen nach § 3 gewährten Frist bei der Bezirksregierung anzumelden — hat das Reichsgericht, III. Civilsenat, durch Urtheil vom 2. März 1886 ausgesprochen: Nur die Anmeldung des Schadensanspruchs bei der Bezirksregierung und die Innehaltung der dafür gesetzten Frist macht das Gesetz zur Bedingung für die Vermeidung des Verlustes des Anspruchs. Es verlangt nicht, daß schon bei der Anmeldung der Schadensanspruch präcisiert oder sogar begründet und substantiirt werde. „Von einem Gesetz, welches an die Nichtinnehaltung der für die Anmeldung festgesetzten Frist die schwerwiegende Folge des Verlustes des Anspruchs knüpft, darf erwartet werden, daß es sich klar und bestimmt darüber ausgesprochen haben würde, wenn die einfache Anmeldung nicht genügen sollte, um durch die Beobachtung der Frist den Verlust des Anspruchs zu vermeiden. Das Gesetz vom 18. März 1868 enthält auch keine Bestimmung, welche einen genügenden Anhalt für die Annahme bieten könnte, daß dasselbe mit dem Worte „anmelden“ einen von dem allgemeinen Sprachgebrauch abweichenden Sinn habe verbinden wollen. Die Gründe, welche der Berufungsrichter dafür aus dem § 7 und dem Absatz 2 des § 9 des Gesetzes glaubt entnehmen zu dürfen, sind unzutreffend. Der § 7 bestimmt nur, für welchen Schaden die Gemeinde den Eigenthümern und Nutznießern der Privat-Schlachthäuser Entschädigung gewähren solle und die damit und insbesondere noch durch den Absatz 2 gegebene Begrenzung des Schadensanspruchs ist eine materiell rechtliche Vorschrift, aus der nichts dafür zu entnehmen ist, daß im § 9 mit dem Worte „anmelden“

mehr hat gesagt werden solle als was damit unmittelbar zum Ausdruck gebracht wird. Ebenjowenig aber läßt sich behaupten, daß die nach dem Absatz 2 des § 9 dem Commissar obliegende Prüfung zur notwendigen Voraussetzung habe, daß schon bei der Anmeldung der Schadensanspruch präcisiert und substantiirt sein müsse.“

In der diesjährigen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zu Stuttgart am 26. und 27. August kommt zu IX. der Tagesordnung der Antrag der Generaldirection der Badischen Staatsbahnen zur Beschlußfassung, die Ausgabe der combinirbaren Rundreisebilletts durch Streichung des § 9 der betreffenden Bestimmungen zu einer dauernden Vereinseinstimmung zu machen. In dem betreffenden Commissionsbericht wird, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, gesagt, daß die in Frage stehende Einrichtung die Erwartungen, welche man bei ihrem Inkrafttreten an sie knüpfte, im vollsten Maße erfüllt, wenn nicht übertrifft, und daß deren Werth für den allgemeinen Verkehr unbefristet sei, indem sie namentlich durch die damit verbundene Verbilligung der Fahrpreise und durch die ausgedehnte Gültigkeitsdauer der Biletts auf die Belebung und Erhöhung des Personenverkehrs einen günstigen Einfluß ausgeübt habe. Im Weiteren sei in Betracht zu ziehen, daß der Verein, in Erkenntnis der Zweckmäßigkeit der bestehenden Einrichtung, durch bezügliche Beschlüsse der 1884er und 1885er Generalversammlung fortgesetzt auf deren weitere Ausbildung bedacht gewesen sei und daß nicht minder aus dem perfect gewordenen Beschlusse der letztjährigen Generalversammlung, die Einführung einer mit dem Jahre 1884 beginnenden und vorläufig für die folgenden fünf Jahre weiter zu führenden Statistik der Ergebnisse des Verkehrs auf combinirbare Rundreisebiletts betreffend, gefolgert werden könne, der Verein habe damit bereits die Absicht bekundet, die Ausgabe combinirbarer Rundreisebiletts auch über das Jahr 1886 hinaus fortbestehen zu lassen. Die Commission für Angelegenheiten des Personenverkehrs sei denn auch bei der Beratung des Antrages der Badischen Staatsbahnen demselben vollständig beigetreten und habe einstimmig beschlossen, ihn der Generalversammlung, um die Fortdauer der Ausgabe combinirbarer Rundreisebiletts zweifellos sicher zu stellen, zur Annahme zu empfehlen.

Der Gesundheitszustand im Monat Juli. Der diesjährige Juli verlief ziemlich günstig, die Hitze war nicht übermäßig; die vielen Regengüsse, häufig mit Sturm verbunden, die häufigen Gewitter, die diesen Sommer, insbesondere den Juli, charakterisirten, verhinderten die Stagnation der Luft und beschränkten so die Zahl der zymotischen und infectiösen Krankheiten, obwohl im letzten Drittel bei steigender Hitze und drückender Schwüle Darmkatarrhe, Krämpfe, Brechdurchfälle bei Kindern zunahm, auch ältere Personen durch Gehirnaffectionen oder Abschwächung der Herz- und Gefäßthätigkeit gefährdet waren.

Mittlere Monats-Temperatur + 16,9, normal + 18,1, Maximum + 30 und 26 Grad, Minimum + 10 und 11 Grad. Luftdruck 747,7, normal von 740,6 den 24. bis 754,0 den 30. Dunsdruck 10 mm, im letzten Drittel mehrmals darüber bis 15,16 mm, besonders den 23., 24., 26., 27. u. 28. Nach kurzen Intervallen kamen von W. und NW. stets wieder neue Wolkenmassen, die bald stärkeren, bald schwächeren Regen niederschickten, am 1. mit Gewitter, darauf kühl. Bei NW. u. N. nach geringer Abkühlung trübe, den 2. und 3. heiter, darauf stürmisch den 4. und 5., heiter den 6. und 7., in den nächstfolgenden Tagen Regen, stark mit Gewitter den 11., 13. und 17., heiter den 19., sehr heiß und schwül den 20., Gewitter am 26. und arg mit rascher Windentwicklung, starkem Sturm den 27. Abends, darauf zwei Tage mit Abkühlung und zuletzt wieder heiter und warm, auch kühl.

Gestorben ca. 840, etwa 30 mehr m. als w., ca. 150 weniger als in dem heißeren Juli 1885, aber an 130 mehr als im Juni 1886. Von 0—1 J. gestorben ca. 330 = 42 pCt. der Gesamtsterblichkeit; auch von 1—10 J. alte Kinder haben eine etwas höhere Mortalität, so daß zusammen von 0—10 J. fast die Hälfte aller Todesfälle entfällt, ca. 100 von den Kindern unter einem Jahre waren bis 6 Wochen alt; auch die Decennien von 40—50, von 30—40, von 60—70 und 70—80 haben ziemlich hohe Zahlen: 75, 70, 62, 42. Den Krankheiten nach waren gestorben vom 27. Juni bis 24. Juli an Lungenschwindsucht 107, an Lungen- und Luftröhrenentzündung 32, an anderen Respirationskrankheiten 41, an Diphtherie 13, an Group 3, an Keuchhusten 2, an Ruhr 2, an Brechdurchfall 42, in der Woche, die mit dem 24. endete, 18; an Darmkatarrh und an acuten Darmkrankheiten 122, davon in der letzt-erwähnten Woche 38; an Schlagfluß 16, an Krämpfen 55, an anderen Gehirnkrankheiten 54, an Abd.-Typhus 6, an Scharlach 1, an Masern 1; gemeldet wurden als erkrankt an Scharlach in diesen vier Wochen 52, an Masern 118, an Typhus 11, an Diphtherie 37. Ferner gemeldet Selbstmord 6 m., 2 w., verunglückt 6 m., 1 w., vermisst 8 m., 3 w. Die Geburten hatten noch immer einen sehr geringen Ueberschuß über die Sterbefälle, in der Woche bis 24. J. B. 205 lebend geboren, 201 gestorben, außerehelich 1:5, Todtgeborene 25 m., 12 w., worunter dreimal Zwillinge.

Vom 27. Juni bis 24. Juli hatte Breslau 29,88, 31,07, 31,52 und 34,89 Gestorbene auf 1000 Einwohner pro Jahr; in den correspondirenden Wochen des Jahres 1885 von 42, 45 und 47:1000. Im Allgemeinen verlief auch anderswo der Juli ziemlich günstig.

männermordende Kneipe, in der sich der Sehnüchtige einen südlischen Sternenhimmel antrinkt.

Da höre ich den Einwurf: „Entschuldigen Sie, aber als wir in Italien, in Ihrem gepriesenen Süden waren, hatten wir vierzehn Tage lang Regenwetter, und dies ohne die tröstliche Institution einer vaterländischen Kneipe.“

Sie unterbrechen mich, denn eben wollte ich fortfahren.

Leider sieht die Mehrzahl der Reisenden das Land zu einer Zeit, wo die Landschaft sich für den langen warmen, Saft und Kraft heischenden Sommer füllt, sich vollsaugt wie ein Schwamm: zur Zeit des Winterregens. Man wird doch nicht verlangen, daß die üppige italienische Vegetation ohne Regen heranwache, Regen mußte es selbst im Paradiese geben. Er fällt auch nicht bummerweise gerade in die Saison, sondern die Bäderischen Reisebücher haben thörichterweise die Saison in die Zeit verlegt, wo er fallen muß: Mitte December, Januar und März. In dieser Zeit wird der Lenz feuchtsüßlich vorbereitet, und dann entfaltet er sich in seiner größten, rosigsten Pracht. Dann aber gehen die Italiensfahrer über die Alpen zurück und schimpfen über die Unbilden des italienischen Wetters, während die Einheimischen die ersehnte Regenluft mit Entzücken athmen.

Die wollüstigen Freuden des italienischen Sommers aber bleiben den Meisten ein Buch mit sieben Siegeln, und nur wenig geduldig Ausdauernde, darunter die Künstler, vertiefen sich bis zur Verauschung in das glühende Wirken einer neapolitanischen Julisonne.

Früh, vor 5 Uhr, hebt sie sich rasch und wohlausegeschlafen hinter dem Besuw empor und schießt sofort energisch ihre Strahlen, gleich brennenden Pfeilen, über die nebelfreie Landschaft hin, Alles, was Farben hat, zu buntem Leben erweckend, Alles, was Blut in den Adern hat, mit treibender Wärme erfüllend. Rasch ist das Land, sind die Inseln erwärmt, und der salzgeschwängerte Meerwind flüht in erquickenden Strömen über die Hügelhänge, über die Dächer hin, in die Gärten und Vignen hinein, die Reben und Zweige und Blumen zu fasttreibendem Leben weckend. Die Traube schwillt, die Rose erschließt ihren Kelch. In dieser glücklichen Morgenstunde — Künstler und Schriftsteller haben's erprobt — geißelt die geistige Arbeit so gut, wird sie zum wirklichen Schaffen. Aber auch der Handwerker sitzt und steht schon vor seiner Bank und hämmert, leimt, schnürt, klempnert, näht und meistelt frisch drauf los, schon jetzt den Kopf voller Scherze, den Mund voller Lieder. Durch die noch schattigen Straßen eilen die Händler mit Grünwaaren, mit den köstlichen

Früchten, Aprikosen, Pfirsichen, Melonen der Campagna, die Fischer mit ihrer silberglänzenden Beute, lauten Rufes die Waaren anpreisend; ganze Ladungen von Blumen werden aus den Gärten auf den Höhen in die niedere Stadt befördert, große Körbe voll goldgelber Feigen, malerisch-appetitlich mit Blumen überdeckt, wandern desselben Weges. Ein eigenartiger süß-herbwürziger Duft strömt bis in die oberen Stockwerke hinauf. Nach 8 Uhr beginnt das große Wandern der Geschäftslente, Arbeiter, Nähmädchen und Puzmamsell; zu Fuß, zu Esel, in Droschken, im Omnibus, in der Pferdebahn, in Kutschen zieht diese Völkerwanderung die breiten Straßen an der Marine entlang, den Toledo hinauf, in die Bureau, Werkstätten, Magazine und Fabriken, die alle um die neunte Stunde sich öffnen; bis 9 Uhr müssen auch die Schaaren der Schulkinder und Gymnasten zur Stelle sein. Wer es vermag, die Frauen vermögen es fast alle, eilt zum Meerbad nach dem Strande. Hier, von Santa Lucia angefangen bis hinaus zu den reizenden Buchten des classischen Posillipo, herrscht die ausgesprochene Sommerluft, ein reiches, buntbewegtes Babel. Jede Welle trägt einen schwarzhaarigen Kopf, lustiges Lachen ertönt, und tausend lebensfrohe Augen blitzen dich an.

Ein paar Stunden in dieser wohligen Fluth erquickten für den ganzen Tag und lassen uns die höher steigende Sonne vergessen. Diese hat uns auch zu Hause nichts an. Die Wohnungen sind nur aus Stein gebaut, der Fußboden ist aus Stein, die Saloufen sind geschlossen, alle Thüren stehen offen: Schatten und angenehme Kühle umfassen uns, und gegen den Durst fließt in jedem Hause das herrliche Serino-Wasser, wachsen in allen Gärten die duftigen Citronen. Es ist 1 Uhr geworden; Niemand mehr kommt, uns in unserem Frieden zu stören, denn um diese Zeit beginnt die sogenannte contr'ora, oder Siesta, wie sie der Spanier benennt. Diese dauert — wer schlafen will, schläft — bis gegen 4 Uhr. In diesen Stunden liest man ein gutes Buch mit doppeltem Genuße, wenn man nicht vorzieht, sich selbst eines zusammenzuträumen oder eines zu schreiben.

Um 5 Uhr werden die Bureau und größeren Geschäfte geschlossen, und der Beamte und Kaufmann, der Gelehrte und Künstler, die bis dahin nach uralter neapolitanischer Sitte nur eine Tasse Kaffee oder ein paar Glas Eiswasser genommen, seht sich nach seinem Mittagessen, dem in besseren Familien fast immer opulenten Pranzo. Der Abel, oder wer sonst im eigenen oder Miethwagen an dem nach 6 Uhr beginnenden Corso, die kühle Mauer entlang bis hinauf zum

Rücken des um diese Stunde bereits im Schatten liegenden Posillipo, theilnimmt, setzt sich erst zwischen 8 und 9 Uhr zu diesem. Solche Leute dehnen aber auch den heuligen Tag bis in die dritte, vierte Stunde des morgenden aus.

Um 8 Uhr kann man seinen Spaziergang antreten. Dessen Hauptziel ist die berühmte „Villa Municipale“, der große parkähnliche Garten am Meer, wo bis Mitternacht die munteren Weisen des städtischen Musikcorps erklingen. Frische Luft und helles Licht, elegante Toiletten, schlante Gestalten, schöne Frauen, muntere Kinder, stille und laute Unterhaltung, materielle Genüsse jeder Art giebt es hier die Fülle. Von letzteren wird dem Gestornen (Gelato Granita) der Vorzug gegeben. In allen Formen, Farben und Geschmachten erscheint es auf den zierlichen Marmortischen. Nothwendig ist es nicht, die Luft ist ohnehin frisch, es ist eine nie wechselnde Sommermode und vertritt im Süden die Stelle des Bieres.

Von der Villa aus zieht ein breiter Lichterstrahl den Saum des Posillipo hinan, hie und da zu dichten Büscheln, wie eine Fest-Illumination sich zusammenschließend: an Orten wo Strand-Restauranten, Meer-Traiterien sich angesiedelt. Deren berühmteste ist das feine, prächtig ausgestattete Local des „Cesoglio di Friso“, wo die Gaben des Meeres in ausgezeichnete Weise verarbeitet werden. Hier aber fängt das Leben erst nach Mitternacht an. Erst gegen Mitternacht finden sich die bei den Neapolitanern und Fremden so beliebten Volksfänger ein, um ihre Geigen, Saitaren und Mandolinen zu einer stundenlangen Serenade zu stimmen. Dann sieht man von Neapel her, vom Strande Santa Lucia, sich Lichter um Lichter ablösen: das sind die Gondeln und Barken, besetzt mit lebenslustigen Gesellschaften, die an der Klippe Frisios im Mondschein schwärmen und den Sonnenaufgang heranwachen wollen.

An der langen gegenüberliegenden Küste von Portici, Resina, Torre del Greco und Torre Annunziata, in Castellammare steigen bunte Feuerarbeiten in die Luft, die ihren Schein weit hin über das leise ahmende Wasser werfen. Darüber glüht der Besuw und träumt den Traum eines Titanen. Der Mond breitet dichter und dichter seinen Silberschleier über das lebensvolle Nachtsbild.

In meinen Gärten am Berge zirpen die Grillen und aus einer Gasse erklingen die zitternden Saiten einer Mandoline, die Serenade eines verliebten Herzens.

Woldemar Raden.

Gewitter waren in unserer Provinz gleich häufig wie hier, haben hier und da Schaden angerichtet, durch Hagel, Ueberschwemmung und unmittelbar durch Blizschlag, wodurch auch Menschen getödtet wurden; starke Regengüsse in den schlesischen und böhmischen Gebirgsgegenden, in Sachsen, Karlsbad, Marienbad, Birna, in Frankreich im Departement Dordogne, Lot et Garonne, auch in England starke Regengüsse, Stürme.

In Rheinhesen Ende Juni 30 Personen an Symptomen der Cerebrospin Meningit. erkrankt, item davon 10. Von der Cholera waren in Ober-Italien im Juli ca. 11-12 Dörfern afficirt, am stärksten im Anfang des Monats Sallano und Francavilla, während einiger Tage mit 100 Erkrankungen und 20 bis 30 Gestorbenen, letztere Stadt mit 40 bis 50, 60, 70 Erkrankungen täglich und 20 bis 30 Gestorbenen, nächst diesen noch Brindisi mit 18 bis 20 Erkrankungen und 8 bis 9 Gestorbenen, dann noch San Vito, die übrigen alle viel geringer, gegen Ende auch jene mit wenigen Fällen; Triest, Fiume mit je 1, 2, 3, 5, 6 Erkrankungen und 1, 2, 3 Gestorbenen, auch manche Tage 0 Erkrankt. und 0 Gestorb. Doch kamen in der Umgegend von Triest besonders unter den Arbeitern an der Eisenbahn mehr derartige Fälle vor und vom 27. bis 28. in der Provinz Ferrara, Lecce und Bari 66 Erkrankt., 24 Gestorb., in Venedig scheint seit Mitte Juli kein Fall vorgekommen zu sein. Dr. Finckenstein.

XXIII. General- Versammlung des Vereins hiesiger Schaaf- und Gaskwirthe zur Versicherung gegen trichinenhaltige Schweine. Die am 30. d. Mts. abgehaltene ordentliche General-Versammlung wurde von Vorständen, Herrn Restauratur A. Schirbewahn, eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung wurde der 1. Punkt der Tagesordnung — Rechnungslegung — erledigt und nach erstattetem Kassenbericht durch den Vereins-Kassirer Herrn C. Mertin letzterem Decharge erteilt. Nach dem Bericht kommt im ersten Halbjahr 1885 auf 900 Schweine somit ein trichinöses und 100 M. Entschädigung. Im Gesamt-Durchschnitt befindet sich erst unter 1600 Stück gefundenen Schweinen ein trichinöses. Nach Abzug von 736,60 Mark Ausgaben für das 1. Halbjahr verbleibt ein Bestand von 3787,45 M. Der 2. Punkt der Tagesordnung — Vorstandswahl — fand seine Erledigung damit, daß der bisherige Vorstand — die Herren: A. Schirbewahn, Kassirer C. Mertin, Schriftführer Kaufm. Buske; ferner die Restaurateure Grande, Krause, Reimann — mit Stimmeneinheit wiedergewählt wurde. Schließlich wurde beschlossen, den um die Entwicklung und das Gedeihen des Vereins verdienten Herrn Restauratur Vogt dauernd zum Vorstandsvorsitzenden zu ernennen. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen schloß der Vorsitzende die Sitzung gegen 6 Uhr.

—d. Der Verein der Bezirksvorsteher der Stadt Breslau unternahm am Sonntag, den 1. d. Mts., seinen diesjährigen Ausflug nach Charlottenbrunn. Obwohl in den frühen Morgenstunden ein feiner Regen niederrieselte, der leider bis in die späten Nachmittagstunden anhielt, so ließ sich die zahlreiche Reisegesellschaft dadurch doch nicht abhängen, sondern überließ sich mit bestem Humor der Führung ihres Vergnügungsordners, der in einem vortrefflich entworfenen Reiseprogramm die Zeit so gut einzutheilen verstand, daß trotz der ziemlich weiten Strecke Wege, welche zurückgelegt werden mußte, nicht die geringste Anstrengung oder Müdigkeit selbst bei den älteren Theilnehmern am Ausfluge zu bemerken war. Die Partie selbst wurde von Dittersbach aus über Reihhaus angetreten, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. An dem sog. Liebesbänkeln war inzwischen die Charlottenbrunner Badecapelle eingetroffen, welche die anlangende Gesellschaft mit Musik begrüßte und mit Genehmigung des fürsichtlich Pleßischen Generaldirectors Dr. Ritter auch bei dem ferneren Marsch durch den Gebirgsforst mit Musik begleitete. Leider mußte in Folge des Regens der projectirt gewesene Besuch der „Jägerbänke“ unterbleiben; dafür ging es auf dem näheren und bequemeren Wege durch den malerisch schönen Drechslergrund über Lehmwasser nach Sophienau. Hier wurde im Gasthose „Zur Altenburg“ das gemeinschaftliche Diner eingenommen, das sich der allgemeinen Anerkennung erfreute. Der weitere Besuch des Karlsbaines machte die Vereinsgenossen mit den überaus reizend gelegenen Aussichtspunkten und der Umgegend Charlottenbrunn's bekannt. Die Promenade während des Concerts zu besuchen, war wegen des aufgeweichten Bodens nicht möglich. Dafür vergnügte sich die jüngere Welt im Circus bei einem flotten Tänzen. Kurz vor der Abfahrt brach aus dem Regengewölbe die bis dahin so schmerzlich vermählte Sonne hervor, mit ihren Strahlen das herrliche Landschaftsgemälde beleuchtend, als wollte sie den Theilnehmern an der Fahrt beim Scheiden von diesem lieblichen Erdenstück einen bleibenden freundlichen Eindruck hinterlassen. In bester Stimmung langten die Vereinsmitglieder mit ihren Damen und Gästen Abends 10 Uhr in Breslau wieder an.

—d. Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt wird am Sonntag, den 8. d. M., früh 8 Uhr, den Zoologischen Garten besuchen. Director Stechmann hat die Führung durch den Garten übernommen. Die gemeinsame Abfahrt mittelst Straßenbahn erfolgt früh 7¼ Uhr vom Ringe aus, die Rückfahrt Mittags 12 Uhr.

Arbeits-Nachweisbureau des Vereins gegen Verarmung und Bettel. In dem Bureau von Arbeitgebern verlangt worden: 70 Arbeiter, 35 Arbeits- und Laufburschen, 11 Haushälter, 8 Malerarbeiter, je 2 Kutcher und Schuhmachergehilfen, je 1 Cigarrenmacherehrling, Drechslerkutscher, Kürschnergehilf, Tapezierer, Tischler und Wächter; ferner 28 Bedienungsfrauen, 26 Schauer- und Waschkfrauen, 10 Tagearbeiterinnen, 8 Kinderfrauen, 4 Weichhärterinnen, je 2 Ausbesserinnen und Maschinenwärterinnen, je 1 Fabrikarbeiterin, Stanzplätlerin, Köchin und Krankenpflegerin. Als Arbeitsjuchende sind in derselben Zeit ins Melderegister neu eingetragen worden: 24 Arbeits- und Laufburschen, 18 Haushälter, 11 Arbeiter, 4 Kutcher, je 2 Schreiber und Schlosser, je 1 Brauer, Comptoirdiener, Drechsler, Feuerwehmann, Gartenarbeiter, Graveur, Korkschneider und Schuhmacher; ferner 18 Bedienungsfrauen, 6 Wasch- und Schauerfrauen, 3 Fabrikarbeiterinnen, 2 Ausbesserinnen, je 1 Arbeitsmädchen, Dienstmädchen, Krankenpflegerin und Wirthschafterin.

—ßß— **Städtische Bade-Anstalt für arme Frauen und Mädchen.** Wie schon früher mitgetheilt, ist in dem Westtheile des Sneyenauplatzes begrenzenden Oberarm eine Fluß-Freibadananstalt für Frauen und Mädchen auf Kosten der Commune errichtet worden. Der Zugang und das Badehaus selbst tragen eine dementsprechende Aufschrift. Um die Bestimmung dieser Badeanstalt näher zu specialisiren und Unberufenen von der Benutzung derselben abzuhalten, ist nun die Aufschrift folgendermaßen umgeändert worden: „Städtische Badeanstalt für arme Frauen und Mädchen.“

Ausbruch von Diphtheritis. Wie uns unser Correspondent aus Sagan, 1. August, meldet, herrscht in der Neuen Fortcolonie bei Sagan seit 14 Tagen die Diphtheritis. Bis jetzt ist ein Todesfall vorgekommen.

—ßß— **Verpachtung von Eisonung.** In dem Antrag auf dem Rathhause abgehaltene Auktionstermin, betreffend die Eisonung in dem dem Magistrat gehörigen Theile des Schwarzwassers waren nur zwei Bieter erschienen, von welchen Schiffer Robert Heinrich Meißelbieter blieb.

Unglücksfälle. Am 2. d. M., Nachmittags, wurde unterhalb der Sandbrücke der Leichnam eines ca. 40 Jahre alten unbekanntes Mannes aus dem Oberstromen gezogen. Der Entsetzte, der ca. 8 Tage im Wasser gelegen zu haben scheint, hat hellblondes Haar, bekleidet war er mit dunklem Anzug und Halbfriese. In seinen Taschen befand sich eine silberne Spindeluhre nebst daran befestigter silberner und messingener Kette, sowie ein Portemonnaie mit 3½ M. Inhalt und ein Solawechsel über 950 M., ausgestellt vom Vorhauverein in Landeshut in Schlesien, fällig am 25. October 1886. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

Zur Warnung theilen wir folgenden Vorfall mit, der wieder einmal beweist, wie übel das Vertrauen gelohnt wird, das Stubenvermieter unbekanntes Leuten, die sich bei ihnen einmieten wollen, entgegenbringen: Zu der Frau eines Schneidemeisters auf der Friedrich-Wilhelmsstraße kam dieser Tage ein ca. 24-jähriger Mann, um angeblich bei ihr eine Schlafzelle zu mieten. Da der junge Mann sich als Bildhauer ausgab und erzählte, er habe hier eine Stellung angenommen, so gelang es ihm, das Vertrauen seiner Wirthin sofort zu erwerben. Letztere trug daher kein Bedenken, dem jungen Mann auf sein Ansuchen acht Mark zu leihen, damit er auf der Märkischen Eisenbahn seinen Koffer einlöse. Als der junge Mann sich mit dem Gelde entfernte, stiegen der Frau doch einige Bedenken bezüglich der Glaubwürdigkeit ihres neuen Miethers auf und sie beauftragte daher ihr Dienstmädchen, den Fremden nach dem Bahnhofe zu begleiten. Das geschah auch. Als aber der junge Mann in die Nähe des Bahnhofes gekommen war, erluchte er das Mädchen, vor der Thüre zu warten. Das Mädchen ging unvorsichtigerweise auf diesen Wunsch ein. Nachdem es lange Zeit gewartet hatte, suchte es den jungen Mann im Bahnhofgebäude, ohne denselben finden zu können. Der Betrüger hatte nämlich den Bahnhof durch einen anderen Ausgang verlassen. Da derselbe wahrscheinlich noch andernorts dieses Betrugsmanöver versuchen wird, so lassen wir nachstehend sein Signalement folgen: Er hat eine schlanke Figur und

brünetten Teint, spricht den sächsischen Dialect und war mit einem braunen Anzug und schwarzen Filzhut bekleidet.

—d. Vom **Polizei- Gefängniß.** Ende Juni waren im hiesigen Polizei-Gefängniß 53 Personen inhaftirt. Im Laufe des Monats Juli wurden 1434 Personen eingeliefert, dagegen 1440 Personen entlassen, so daß Ende Juli c. noch 47 Personen inhaftirt blieben. Außerdem wurden in das polizeiliche Asyl für Obdachlose 874 Personen (561 Männer, 191 Weiber und 122 Kinder) aufgenommen.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Kaufmann aus seinem in der Parkstraße gelegenen Garten ein aus Gaze gefertigtes Zelt; einem Tischlermeister von der Schlegelstraße ein großes Kirschdrat; einem Gärtner in Buchwitz bei Löwen mittelst gewaltsamen Einbruchs eine große Menge werthvoller Kleidungsstücke und zwei Speckseiten. — **Abhanden gekommen** ist einem Retourcheur von der Neuborfstraße ein Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt; einem Kaufmann von der Schmiebrücke ein Lederbeutel mit 45 Mark Inhalt; einem Kaufmann von der Parkstraße ein großer Wachsband; einer Händlerin aus dem Dels'er Kreise ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde die in ein Papier gewickelte Geldsumme von 1 Mark 10 Pf.; ein dunkelgrauer Ueberzieher, und ein Fünfmarskstein. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—d. **Sagan, 2. August.** [VIII. Niederlausitzer Bundes-Schützenfest.] Am heutigen zweiten Festtage weckte um 6 Uhr wieder Neugier die Schützenbrüder zu neuem Werke. Das Schießen begann um 7 Uhr. Um 11 Uhr nahm die Delegirten-Versammlung ihren Anfang. Nach einer herzlich begrüßten Begrüßung seitens des Majors der Saganer Schützengilde, Herrn G. A. Schulz (der Commandeur der Gilde des Festortes ist bestimmungsmäßig stets Vorsitzender), die mit einem Hoch auf den Kaiser endigte, wurde in die Tages-Ordnung eingetreten. Zuvor ernannte der Präses die Herren Schulz-Gottbusch und Neumann-Sorau zum Schriftführer beziehungsweise Beisitzer. Nach Verlesung des Protokolls über die am 16. Mai c. hier abgehaltene Delegirten-Versammlung fand die Feststellung der Präsenzliste statt, welche ergab, daß 14 Gilden durch 24 Delegirte vertreten waren. Auf Antrag der Gilde Neustädtel wurde dieselbe einstimmig in den Bund aufgenommen. Eine längere Debatte brachte die Wahl des Ortes für das nächste Bundes-Schießen. Zwar einigte sich die Versammlung dahin, daß im Jahre 1888 Finsterwalde zu berücksichtigen sei; dagegen rief das Jahr 1890 schon einen Wettkampf der Städte Luckau und Sommerfeld hervor. Durch Schlußantrag wurde die Erledigung dieser Frage auf den Delegirten-Conferenz ihr Ende. Um 1 Uhr Mittags begann im Schützenhaus-Saale das Festdiner, an welchem sich gegen 300 Personen beteiligten. Die Tafelmusik führte Herr Musikdirector Leubert mit der Saganer Stadtkapelle aus. Von den zahlreichen Toasten erwähnen wir hier nur, daß auf den Kaiser Herr Landrath Struß-Sagan toastete, auf den Herzog zu Sagan Herr Weigeordener Krausnick-Sagan, auf den Bund Herr Rechtsanwalt Dr. Haars-Sorau, auf die Saganer Gilde Herr Bundes-Commandeur Engbuser-Lübben und auf den Bundes- und die übrigen Commandeure der Schützenoaten Herr Walther-Sagan. — Abends um 8¼ Uhr erfolgte der Einzug der Schützen in die Stadt, deren Straßen durch bengalisches Licht, sowie Illumination einzelner Häuser erhellt wurden. Den Schluß bildete die Abbringung der Fahnen nach dem Rathhause. Später war wieder Festball in drei Localen.

Viegnitz, 2. Aug. [Öffentliche Tischler-Versammlung.] Gestern Vormittag fand im „Deutschen Kaiser“ eine öffentliche Tischler-Versammlung statt, in welcher u. a. aus der Versammlung die Anfrage einging: „Wie verhalten sich die Viegnitzer Tischlergesellen gegenüber dem beim letzten Quartal der Tischler-Innung gefaßten Beschluß wegen Nichtbeachtung der Gesellen, welche dem Fachverein angehören?“ Der Vorsitzende des hiesigen Fachvereins der Tischler, Herr Neumann, erklärte, daß dieser Beschluß der Meister keinen Werth habe und viele Fabrikbesitzer sich dem von der Innung gefaßten Beschlusse nicht fügen, da sie am liebsten gerade Mitglieder des Fachvereins beschäftigen. Nachdem Redner noch die Bestrebungen des Fachvereins näher beleuchtete, theilt er mit, daß für diejenigen Gesellen, welche etwa in Folge jenes Beschlusses brotlos werden sollten, Unterstützungen bewilligt worden seien. — Die Versammlung nahm hierauf folgende Resolution an: „Die heute im Saale des Gasthofes zum „Deutschen Kaiser“ tagende Tischler-Versammlung erkläre in dem Beschluß der Tischler-Innung, Fachvereins-Mitglieder ferner nicht mehr in Arbeit zu nehmen, eine Beeinträchtigung der vom Gesetz gewährleisteten Coalitionsfreiheit der Gesellen und verpflichten sich die hier anwesenden Tischlergesellen, mit allen vom Gesetz erlaubten Mitteln dem entgegenzuwirken, um diesen Beschluß illusorisch zu machen, vor allen Dingen es aber als eine Pflicht zu betrachten, an dem Fachverein festzuhalten resp. denselben, soweit es noch nicht geschehen ist, beizutreten, um ihn nach Kräften zu unterstützen.“

R. B. Oppeln, 3. August. [Der Kriegerverein Oppeln] brachte gestern Abend in ansehnlicher Stärke seinem von hier scheidenden Ehrenmitglied, dem jetzigen Oberpräsidenten von Posen, Herrn Grafen von Zeppelin-Trübschler, in einem impotanten Fackelzuge ein Zeichen seiner Liebe und Verehrung dar. Der Vereinschef, Herr Gymnasial-Oberlehrer Hauptmann Franke, hielt an dem am Portale des Regierungsgebäudes diese Oration entgegennehmenden Herrn Deputirten eine Ansprache, in welcher er mit warmen Worten dem Scheidenden den innigsten Dank der Kameraden für das dem Verein jeder Zeit bewiesene große Wohlwollen und den Wunsch aus sprach, daß der Geseierte in seinem neuen größeren Wirkungskreise auch ferner der Treue zu Kaiser und Reich gleiche Wege bahnen möge, wie er es bisher gethan, daß es ihm recht wohl ergehen und er gestärkt möge, daß der Verein ihn fernerhin in seinen Listen als Ehrenmitglied führen dürfe. Ein vom Redner zum Schluß ausgebrachtes begeistertes Hoch auf den Herrn Oberpräsidenten fand weithin schallenden Widerhall. Herr Graf Jedlitz erwiderte in tiefbewegten Worten, daß es ihm eine große Freude bereite, seine letzten Abschiedsworte hier an die verammelten Kameraden richten zu können, daß des Kaisers Ruf ihm zwar nicht gefalle, länger in dem ihm so lieb gewordenen Wirkungskreise zu weilen, daß er aber gern und oft an die hier verlebten Tage zurückdenken und daß es ihm nur sehr angenehm sein werde, wenn er als Ehrenmitglied des größten Krieger-Vereins im Oppelner Regierungsbezirk, der allen anderen durch musterhafte Ordnung und treue Hingebung zu Kaiser und Reich stets vorangeleuchtet habe, weiterhin Theil an seinen Geschicken nehmen könne. Nach einem vom Genannten auf den Kaiser ausgebrachten Hoch stimmte der Sängerkorps des Vereins das Hohenzollernlied: „Gell schalle unser Jubel sang“ von A. Börner an, wonach der Abmarsch in Zügen nach dem Vereinslocale erfolgte. — Eine Deputation des Kriegervereins gab dem Herrn Grafen Jedlitz heute früh das Geleit nach dem Bahnhofe, von wo seine Abfahrt nach Posen mit Familie um 8¼ Uhr Morgens erfolgte.

Umschau in der Provinz. — **1. Königszeit.** Behufs Bildung eines Kreis-Kriegerverbandes hatte der Schweidnitzer Kameradenverein die im Kreise bestehenden 16 Kriegervereine am 1. d. M. zu einer Versammlung in den Gasthof „zur preussischen Krone“ hier eingeladen. Nachdem der Vorsitzende die Wortteile beleuchtet, welche den Mitgliedern der einzelnen Vereine durch die Bildung des Kreisverbandes zukommen, wurde die den Delegirten vorgelegte Frage: „Ist die Vereinigung der Kriegervereine des Kreises Schweidnitz zu einem Kreisverbande allseitig erwünscht?“ einstimmig mit Ja beantwortet. Nach kurzer Pause folgte die Beratung der Statuten, welche sich im Allgemeinen an die des mittelschlesischen Kriegerbundes anschließen. — **2. Kreuzburg.** Der Kriegerverein zu Schmarbt beging am 1. d. M. das Fest der Fahnenweihe. Die Weiberede hielt der Vorsitzende des Schmarbter Vereins, Premier-Lieutenant Krause auf Schmarbt. Der Vorsitzende des XII. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, Major Wellmann-Kreuzburg, widmete einen Fahnenzug. — **3. Landeshut.** Am Sonnabend verunglückte in der Eppner'schen Fabrik in der Spinnerei ein jugendlicher Arbeiter. Derselbe pugte, trotz Verbotes, die Maschine, während dieselbe noch im Gange war. Die Maschine erfaßte den Arm des Arbeiters und riß denselben vom Körper, so daß am Aufkommen des Verunglückten gezweifelt wird. — **4. Reife.** Vor ca. 14 Tagen hatte Herr Unterarzt Dr. U. vom Fuß-Artillerie-Regiment beim Seciren einer Leiche das Mißgeschick, sich an der linken Hand leicht zu verletzen. Die Wunde verschlimmerte sich indessen derart, daß die Hand und schließlich der ganze Arm heftig anschwell. Während es nun der ärztlichen Kunst gelungen ist, die Geschwulst zu beseitigen, mußten doch leider dem jungen Arzte am Mittelfinger der linken Hand zwei Glieder amputirt werden. — **5. Proskau.** Am 31. Juli fand der erste diesjährige pomologische Curfus für Volksschullehrer am hiesigen pomologischen Institut seinen Abschluß. Die gesammelten Anlagen des Instituts betragen ca. 31 Hektar. Welches Interesse diesem pomologischen Curfus auch seitens der höchsten Behörden gewidmet wird, beweist, daß der Cultusminister zum ersten Male in diesem Jahr von dem Director

des Instituts einen eingehenden Bericht über den pomologischen Curfus eingefordert hat. Der Herbstcurfus wird von denselben Lehrern in der Zeit vom 5.-9. October abfoloirt werden. — **6. Steinau a. O.** In der am 1. d. Mts. einberufenen General-Versammlung des hiesigen Gewerbevereins erstattete der Vorsitzende, Herr Waisenhaus-Inspector Ernst, Bericht über den 22. Schlesischen Gewerbetag, insbesondere über den Handfertigkeit-Unterricht. — Das am 15. August cr. in Obdan stattfindende Turnfest, welches in Verbindung mit dem fünfundsamzigjährigen Stiftungsfest des dortigen Turnvereins begangen wird, soll auch von Seiten des hiesigen Turnvereins beschickt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Universitäts-Jubelfeier in Heidelberg.

(Aus Wolff's Telegraphischen Bureau.) Heidelberg, 3. August. Der Kronprinz ist um 8 Uhr mittels Extrazuges von Bayreuth kommend hier eingetroffen; derselbe wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, den Prinzen Ludwig und Wilhelm, dem commandirenden General Oberst, dem Gesandten Eisenheder, dem gesammten großherzoglichen Hofstaate, dem Protector an der Spitze des engeren Senats, dem gesammten Stadtrath und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Nach sehr herzlich begrüßung des Großherzogs schritt der Kronprinz, welcher die Uniform seines schlesischen Dragonerregiments mit dem Badischen Hausorden angelegt hatte, die als Ehrenwache aufgestellte 8. Compagnie des 2. Badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 ab, und gab bei der darauffolgenden Vorstellung dem anwesenden Protector Becker gegenüber seiner Freude Ausdruck, vom Kaiser hierher gesandt zu sein. Jedes einzelne Senatsmitglied ward mit sehr huldreicher Ansprache seitens des Kronprinzen und des Großherzogs mit einem Händedruck begrüßt, welcher letztere mit den durch Rangerhöhung oder Ordensdecorationen ausgezeichneten huldreich conversirte. Die beiden Bürgermeister, Dr. Wilckens und Dr. Wolz, wurden vom Kronprinzen zur Unterhaltung gezogen. Nach einviertelstündigem Aufenthalt bestiegen der Kronprinz, der Großherzog und Prinz Ludwig die offenen großherzoglichen Equipagen, denen Spitzreiter vorausritten, und begaben sich durch die dichten Zuschauermassen, von begeisterten Hochrufen begleitet, nach dem großherzoglichen Palais, woselbst der Kronprinz Absteigequartier genommen.

Heidelberg, 3. August. Die Rede des Kronprinzen in der Aula lautet:

„Se. Majestät der Deutsche Kaiser hat mir den Auftrag zu erteilen geruht, Ew. Königl. Hoheit und den hier versammelten Vertretern und Gästen der Universität Heidelberg Heil, Gruß und Glückwunsch zu entbieten. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, Zeuge zu sein der Begeisterung, mit welcher in diesen festlichen Tagen alte und junge Söhne der Ruperto-Carola sich um ihren fürstlichen Rector schaaren, um mit ihm zurückzuschauen auf die ruhmreiche Geschichte dieser Hochschule und mit Dank zu Gott inne zu werden, daß sie in dem halben Jahrtausend ihres Bestandes nie glücklichere Zeiten geschaut hat, als die, in welcher wir leben. Begründet in der ersten Frühe unseres Culturlebens, hat die Heidelberger Universität alle die Schickungen an sich erfahren, welche dem deutschen Wesen im Ringen nach selbstständiger Ausprägung verhängt gewesen sind. Sie hat wechselnd geblüht und gewelkt, geduldet und gestritten um Glaubens- und Forschungsrecht, hat Trübsal und Exil ertragen, um endlich, gehoben von der starken und milden Hand ihres erlauchten Beschützers, die ehrenvollen Wunden mit dem Festkleide des Sieges zu decken. Wie dem deutschen Volke, um dessen höchste Güter sie sich redlich verdient gemacht, so ist auch ihr erfüllt, was die Jahrhunderte ersehnten. Ihr Ehrenschild strahlt glänzender in der Sonne des einigen Vaterlandes! Mit tiefer Bewegung gedanke ich heute der Stunde, da Eure Königliche Hoheit als der Erste dem Führer unseres sieghaften Volkes mit dem ehrwürdigen Namen des Kaisers guldigt. Diese Erinnerung ist mir bedeutsam für die Feier, die wir jetzt begehen. Denn voranschreiten mit großem und gutem Entschlusse ist ein Anrecht des erlauchten Zähringer Hauses und dieser ruhmvollen Universität. Es ist die schönste Pflicht meiner Sendung, rühmend zu bekennen, wie treu dies Heidelberg beflissen war, die geistigen und sittlichen Bedingungen der Wiedergeburt unseres Volkstums zu pflegen. Lehrenden und Lernenden war von jeher hier die gastlichste Stätte bereitet. Aus allen Gauen strömten sie herzu und in den liebenden Armen der alma mater erkannten sie sich als Söhne der größeren Mutter wieder, so hat sich hier in der Stille des Studienlebens vorbereitet, was uns Deutschen nach langen Irrungen die Geschichte offenbart.

Im Südwesten des Reiches, nahe der ehemaligen Grenze und nahe der Gefahr, lernte der Sohn des Nordens den Sohn des Südens als Bruder lieben und, heimgekehrt, den schönen Glauben der Volksgemeinschaft ausbreiten, der unser Fort und unsere Stärke ist. Nun wir es wieder besitzen, das Glück der Vereinigung, strömt aus dem Ganzen ein kräftiger Odem zurück in die alte traute Heimath unserer Bildung; größer geworden sind die Zwecke des Forschens und Strebens, dankbarer und folgenreicher der Beruf, zu lehren zu verkündigen und lernend zu verstehen. Vaterland und akademisches Bürgerthum werden aber nur dann wahrhaft segensreich auf einander wirken, wenn sie in ihrer Lebensthätigkeit die gleichen Tugenden bewahren. Je höhere Gipfel in der Wissenschaft und im geschichtlichen Leben erstiegen sind, je stolzere Ziele winken, desto größerer Besonnenheit und Selbstverleugnung bedarf es.

Die Wünsche und die Zuversicht, die ich heute der Ruperto-Carola entgegenbringe, umschließt der Zursch und Schüler, eingedenk zu bleiben der Aufgaben, die uns gerade im Hochgefühl des Erfolges am eindringlichsten die Seele erfüllen sollen; in Wissenschaft und Leben festzuhalten an der Wahrhaftigkeit und Strenge geistiger Zucht, an der Förderung des Brudersinns unter den Genossen, auf daß aus dem Geiste des Freimuthes und der Friedfertigkeit die Kraft zu der heilsamen Arbeit wachsen möge, die Lebensformen unseres Volkstums gedeichlich auszubilden. So möge dieser Universität, einer der ältesten Pflanzstätten deutscher Wissenschaft, beschreiben sein, ein Thatkraft die jüngste zu bleiben.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Die Rede Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in der Aula lautet:

„Durchlauchtigster Kronprinz, höchste, hohe, verehrte Gäste! Als Mein erbahener Ahn, der unvergessliche Karl Friedrich, in den Tagen, da das Schwert allein zu gelten schien, in hoher Besinnung und klarer Erkenntnis dessen, was dem Staatswesen dauernd frommt, der Universität neues Leben einhauchte, ein wahrer zweiter Gründer derselben, erklärte er: Der Rector der Universität wollen Wir selbst sein und Unseren Nachfolgern in der Kur diese Würde hinterlassen. In Meiner Eigenschaft als Rector der Hochschule begrüße Ich heute, an dem stolzen Tage, welcher die fünfhundertjährige Jubelfeier der ältesten Universität des Deutschen Reiches einleitet, die glänzende Versammlung, die uns die Ehre und die Freude erweist, an dem bedeutungsvollen Feste theilzunehmen. Ich freue Mich vor Allem der uns beglückenden Anwesenheit Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, des erhabenen Vertreters unseres Kaisers Wilhelm, unter dessen glorreicher Regierung, unter dessen gnädiger und warmer Theilnahme wir dieses herrliche Friedensfest feiern dürfen. Auch gereicht es uns zu hoher Genugthuung, daß Seine Heiligkeit Papp Leo XIII., hierin nicht weniger seiner erhabenen Vorgänger folgend, der alten Bildungsstätte durch die Widmung einer kostbaren wissenschaftlichen Gabe sein freundliches Interesse bekundet. Ich danke insbesondere allen den Abgesandten der deutschen Schwesteranstalten, sowie der vielen Hochschulen und Akademien befreundeter Nationen, welche durch die Beglückwünschung der Jubeluniversität ein so schönes Zeugniß abgeben von der Einheit der Wissenschaft. Freundlich begrüße ich die Männer aus allen Lebenskreisen, denen die Förderung der Wissenschaft und Kunst anvertraut ist, welche unserem Ruf sympathisch gefolgt sind. Ein halbes Jahrtausend deutscher Geschichte hindurch hat sich diese große Anstalt allen politischen Wechsellern, allen äußeren Einflüssen gegenüber oft in schweren Kämpfen behauptet und immer wieder erhoben in lebendiger Kraft, auf den verschiedensten Wegen nach Wahrheit strebend, die Jugend bildend. Sie hat das Capital menschlichen Wissens gemehrt, sie hat den Samen edler Sitte und humaner Gesinnung in die Herzen der Jugend gelegt. Ehre sei darum dem Gründer der Universität, Ruprecht I. und allen den erhabenen Fürsten geistlichen und weltlichen Standes, welche dieser Bildungsstätte im Laufe der Jahrhunderte werthvolle Theilnahme und mächtigen Schutz gewährt haben. Ich nenne dankbar unter vielen Philipp den Aufrichtigen, Otto Heinrich, den großen Kenner und Freund von Kunst und Wissenschaft, den unverzagten Regenerator Karl Ludwig. Auch Johann Wilhelm möchte ich nicht vergessen, welcher dieses Haus und diesen Saal, den ausgezeichnete Künstler unserer Tage neu geschmückt, der Hochschule hat erbauen lassen. Stolz erfüllt Mich, wenn Ich der Verdienste Meines weisen Ahnherren gedenke, unter dessen freisinniger und freier Regierung die Universität, mit Recht nun Ruperto-Carola genannt, wieder erstanden ist und eine neue Blüthe gefunden hat. Wiederholt hat die Hochschule schöpferisch eingegriffen in das wissenschaftliche Denken. Neue Anregungen, neue Richtungen sind von diesem herrlichen Musenorte ausgegangen. Auch der Kunst hat dieselbe Stätte nicht nur Motive geliefert; von der deutschen christlichen Kunst dürfen wir wohl sagen, daß sie hier ihre Wiegegeburt gefeiert. Und die heutige Universität ist ihrer großen Geschichte würdig geblieben in Forschung und Lehre. Jugendfrisch steht sie in lebendigem Wechselverkehr mit den Schwesteranstalten in der ersten Geistesarbeit unserer Tage. Bleibende Werke in den Geisteswissenschaften, große Entdeckungen auf dem Gebiet der sich mächtig entwickelnden Naturwissenschaften, glänzende Vereidenschaft ausgezeichneter Lehrer haben in den letzten Decennien Heidelberg's Ruhm aufrecht erhalten und treu gemehrt. Bei dem Eintritt in das 6. Jahrhundert ihrer gesegneten Arbeit bringe Ich der großen Corporation meinen Glückwunsch dar, bewegten und freudigen Herzens in dankbarem Aufblick zu der göttlichen Vorsehung, die so Obles hat gelingen lassen. In Erinnerung an das heutige Jubelfest und als Zeichen Meines fürstlichen Dankes übergebe Ich der Universität diese Medaille und Kette, welche der jeweilige Prorector als Auszeichnung tragen soll. Indem Ich in dieser feierlichen Stunde Ihnen, Herr Prorector, Meine Jubelgabe anvertraue, gebe Ich gerne die Versicherung, daß Ich, hierin unterstützt von der Weisheit und Liberalität Meiner getreuen Stände, auch in Zukunft diese große Bildungsanstalt hegen und pflegen, ihr Schaffen mit allen Mitteln fördern, ihr ein treu gesinnter Rector sein werde. Möge der Ruperto-Carola unter dem Schutze Meines Hauses, der großen Vergangenheit würdig, eine herrliche Zukunft beschieden sein! Das wolle Gott!“

Der Festact in der Aula begann und schloß mit Musik. Der Großherzog, von den Würdenträgern der Universität umgeben, das gekreuzte Scepter vor sich, saß auf der Estrade. Neben der Großherzogin saß der Kronprinz. Zunächst verlas der Großherzog die telegraphirte Anrede, daran schloß sich die Rede des Kronprinzen, worauf der Prorector Bekker antwortete. Weitere Ansprachen hielten der Cultusminister Rott, Kammerpräsident Lamey, der päpstliche Abgeordnete Stevenson, Zeller (Berlin) Namens der deutschen Universitäten, Zeller (Paris) Namens der ausländischen Universitäten.

(Special-Telegramme der „Breslauer Zeitung.“)

* Berlin, 3. August. Der Kaiser beendet, wie nunmehr feststeht, seine Kur in Gastein am 10. d. M., und wird am 12. hier resp. in Babelsberg eintreffen, und dort bis zu den Manövern Wohnung nehmen.

* Berlin, 3. August. Die gleichzeitige Anwesenheit des Fürsten Bismarck, des Fürsten Hohenlohe und des Ministers von Bötticher in Gastein ist rein zufällig. Darum ist auch absolut kein Anlaß zur Aufregung, wie sie heute mehrfach hervortrat.

* Berlin, 3. August. Die Meldung verschiedener Blätter, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf sich behufs militärischer Vorträge zum Kaiser nach Gastein begeben habe, beruht auf einem Irrthum. Der Minister hat Berlin nicht verlassen.

* Berlin, 3. August. Als Commissarier der verschiedenen Ministerien für die Ansiedelungscommission, die sich demnächst constituirt, sind bestellt die Geheimen Räte von Tepper-Laski, von Wilimowski, Haase, Kunze und Kögler.

* Berlin, 3. August. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng besichtigte heute lange und eingehend die Siemens'sche Telegraphenfabrik.

* Berlin, 3. August. Bei den bevorstehenden Manövern im Elsaß wird Frankreich gar nicht vertreten sein, da dem „Deutsch. Tagebl.“ zufolge auch der Militärattaché der hiesigen französischen Botschaft den Manövern nicht beiwohnen wird.

* Berlin, 3. August. Vor einigen Tagen ging der Bericht des Commandanten eines französischen Schiffes durch die Blätter, nach welchem das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ am 19.

und 20. Mai die Dörfer der Eingeborenen auf zwei Inseln der Neu-Hebriden bombardirt haben soll. In Marinetreifen ist, wie die Kreuzzeitung erfährt, von einer derartigen Expedition des Kreuzers nichts bekannt. Man hält die Nachricht für sehr unwahrscheinlich oder doch für stark übertrieben.

* Berlin, 3. August. In „Reichsanzeiger“ wird eine kaiserliche Verordnung vom 27. Juli publicirt, durch welche die Vorschriften, betreffend nähere Festsetzungen über die Gewährung von Tagelöhnen, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung dahin ergänzt werden, daß die oberste Militär-Verwaltungsbehörde beziehungsweise die Admiralität ermächtigt ist, den Beamten der Militär- bzw. der Marineverwaltung für Reisen, welche häufig, aber in bestimmten Zeiträumen nach nahegelegenen Orten auszuführen sind, eine Pauschsumme an Stelle der verordnungsmäßigen Fuhrkosten und Tagegelber in den Grenzen derselben festzusetzen.

* Berlin, 3. August. Die „Germania“ erörtert die Frage, wo im nächsten Jahre die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands stattfinden soll. Sie theilt mit, daß man das Augenmerk auf die Gegend der Rheinpfalz, des oberen Theils Badens und Baierns gerichtet habe und empfiehlt schließlich als geeigneten Versammlungsort Ludwigshafen.

* Berlin, 3. August. Die Cabineträtin Ida Friedländer, geb. Hahn, deren Verhaftung wegen angeblichen Betrugs vor einiger Zeit Aufsehen machte, ist heute von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I vollständig freigesprochen worden. Der Präsident hob in der Urtheilsmotivirung besonders hervor, daß sie auf den Gerichtshof einen wahrheitsliebenden, guten Eindruck gemacht habe.

* Berlin, 3. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuss. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 27249, 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 13656, 73947, 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 2481, 33115, 40146, 61645, 74993, 83480, 41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3217, 3937, 9693, 12202, 14657, 15012, 15754, 18289, 18783, 26200, 26875, 29058, 32834, 32877, 38715, 39037, 39277, 41325, 43594, 47254, 47318, 47594, 48272, 48459, 53426, 53764, 54399, 59001, 61695, 64252, 65832, 72778, 74012, 79954, 80881, 84694, 85681, 87596, 88321, 93075, 94514.

* München, 3. Aug. Die „Süddeutsche Presse“, der seit her offiziöse Beziehungen zugeschrieben wurden, meldet heute aus vertrauenswürdigem Quelle, der Reichskanzler habe hier einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber geäußert, daß die dermalige politische Lage eine sehr ernste sei. Das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland sei ein gespanntes und ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich noch in diesem Jahre gehöre nicht in das Bereich der Unmöglichkeiten. Die beabsichtigte Zusammenkunft mit dem russischen Minister von Giers unterbleibe auf ausdrücklichen Befehl des Czaren.

(Aus Wolff Telegraphischem Bureau.)

Gastein, 3. Aug. Der Kaiser machte um 3 Uhr dem Fürsten und der Fürstin Bismarck einen halbtägigen Besuch. Nach dem Diner hielt der Wirkl. Geh. Legationsrath von Bülow Vortrag.

Berlin, 3. August. In der Aula der Universität fand Mittags ein Festact anlässlich des Geburtstages Friedrich Wilhelms III. statt. Als Vertreter des Hofes waren anwesend der Kammerherr des Kaisers, Geheimrath Graf Bernstorff, vom Cultusministerium der Unterstaatssecretär Lucanus und Geheimrath Althoff; außerdem wohnte der Director der Museen, Geheimrath Schöne, der Commandeur des Cadettenhauses und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Die Feier begann mit Gesang des Psalms: „Wohl dem, der ohne Wandel lebet“, worauf Rector Kleinert die Festrede hielt, in welcher er die Beziehungen Friedrichs des Großen zur Universität beleuchtete. An die Festrede schloß sich eine Mittheilung über die Erlöse und Bewerbungen um die Preisaufgaben und die Verfündigung neuer Preisaufgaben. Mit dem Gesang: „Herr, gedenke unser nach deinem Worte“, schloß die Feier.

Berlin, 3. Aug. Der Austausch der Ratificationsurkunden zu der deutsch-englischen Uebereinkunft vom 2. Juli, welche die preussisch-englischen Litterarconventionen von 1846 und 1855 auf die bisher vertragslosen Theile des Reiches ausdehnt, fand am 29. Juli in London statt. Die Uebereinkunft tritt drei Monate nach dem Austausch der Urkunden in Kraft.

Bayreuth, 3. Aug. Die Beerdigung Liszt's erfolgte heut Vormittag 10 Uhr unter Theilnahme zahlreicher hiesiger und auswärtiger Leidtragender. Der Kronprinz ließ gestern Abend vor seiner Abreise einen Kranz für Liszt's Grab in der Wlfa Bahnfriede abgeben.

Wien, 3. Aug. In Triest sind 1 Person an der Cholera erkrankt, 3 gestorben, in Fiume 2 erkrankt, 3 gestorben.

Genua, 2. August. Der König von Griechenland, welcher gestern hier eingetroffen war, hat seine Reise über Ventimiglia nach Paris fortgesetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. August.

* Rheinisch-westfälischer Metallmarkt. Im rheinisch-westfälischen Eisengeschäft hat sich die Marktlage in der letzten Zeit leider andauernd verschlechtert. In den meisten Artikeln sind die Preise weichend, in den übrigen nichts weniger als fest. Das Angebot ist allenthalben ein dringendes, und man kann sich der Einsicht nicht verschließen, dass bei einer Verständigung der Werke unter sich der Boden für eine Erzielung besserer Preise nicht ungünstig ist, da die Ueberproduktion bei Weitem weniger Druck ausübt, als die gegenseitige Concurrenz. Wie wir bereits in unserem vorigen Marktberichte andeuteten, zeigt Frankreich uns hier den Weg, wo sich nun schon seit Monaten die Preise nicht nur gehalten, sondern verbessert haben, und die Abnehmer willig die erhöhten Preise zahlen, da sie einer durch strenge Satzungen gebundenen Phalanx gegenüberstehen. Auch in Belgien ist das Geschäft ein befriedigendes, während in England nur die Stahlwerke günstige Erfolge erzielen, in Roheisen aber noch die alte Flane herrscht. In Schottland war zwar der Roheisenmarkt in letzter Woche ungewöhnlich fest, doch haben sich die Aussichten für die Zukunft noch nicht besser gestaltet. Der amerikanische Markt ist andauernd still, und die Schienenwalzwerke machen gute Geschäfte. — Was die Geschäftslage Rheinlands und Westfalens anbelangt, so macht sich im Roheisengeschäft noch immer kein besserer Ton bemerkbar, im Gegentheil, die Nachfrage ist weniger reger geworden und die Preise verharren in ihrer weichenden Tendenz. Die Production übersteigt noch immer den Bedarf. In der Walzisenbranche ist die Geschäftslage beim alten geblieben. Während die Statistik ein durchaus günstiges Resultat für das Stabeisengeschäft ergibt, so bleibt doch nicht minder die Thatsache eines stetigen Preisrückganges zu beklagen. Es hat den Anschein, dass die Concurrenz mehr Druck auf die Preise ausübt, als die Abnehmer, und dass auch hier der günstige Boden ist, um durch gemeinsames Einverständnis in nicht allzuferner Zeit bereits Früchte zu erzielen. Einzelne Walzwerke sind ja, wenn auch zu niedrigen Preisen, befriedigend beschäftigt. (R. W. Z.)

* Türkischer Staatshaushalt. Ein Bericht der „Times“ aus Konstantinopel über vorstehendes Thema lautet: Unter anderen wichtigen Dingen ist die Pforte sehr durch die geldlichen Schwierigkeiten in Anspruch genommen, nachdem alle verfügbaren Mittel erschöpft sind. Es

mussten schon kleine zeitweilige Anlehen gemacht werden, deren Erlös bereits im voraus verwandt war, sogar ein Theil des nächstjährigen Zehnts hat zu ungunstigen Bedingungen verpfändet werden müssen, um das nöthige Geld zu beschaffen. Die Lage hat, wie man sagt, die Aufmerksamkeit des Sultans erregt; es sind strenge Weisungen ergangen, Mittel und Wege zu finden, die Wiederkehr solcher Verlegenheiten zu verhindern. Dieses Ziel kann aber unmöglich ohne die Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes erreicht werden. Die Ueberzeugung, dass alle Anstrengungen, Geld ins Land zu ziehen, vergeblich sind, ist so stark, dass selbst die inländischen Capitalisten allmählich sich ans der Türkei zurückziehen und sich anderwärts, hauptsächlich in Griechenland, niederlassen wollen. Verschiedene erste Häuser, welche bedeutend Abschlüsse mit der Regierung machten, finden es für unmöglich, ihre Geschäfte weiter zu führen. Fortwährend wird Geld verlangt, aber nichts zurückgegeben, nur Versprechungen, welche so werthlos sind wie das Papier, auf dem sie geschrieben. Vorschläge zu industriellen Unternehmungen werden einzig und allein als eine Gelegenheit zur Ausbeutung für persönliche Zwecke betrachtet, und wenn den Anforderungen in der Beziehung entsprochen wurde, werden gewöhnlich solch unausführbare Bedingungen gestellt, dass der Capitalist, der es redlich meint, aber doch wenigstens für später die Möglichkeit eines Nutzens sehen will, lieber zurücktritt. Es ist gewiss, dass dem Sultan derartige Thatsachen unbekannt sind, denn er ist ein entschiedener Feind aller derartigen Bestechungen, aber bei der Ueberhäufung mit Sorgen um den Staat kann er unmöglich die Ränke der einzelnen Persönlichkeiten beobachten; indessen geht das Land bei dieser Wirthschaft mehr und mehr zu Grunde.

* Gefälschte Relohsbanknoten zu 100 Mark, welche gegenwärtig coursiren, sind an folgenden Zeichen kenntlich: 1) die Buchstaben der Strafdrohung unter dem rothen Controlstempel sind etwas zusammengedrängt und grösser als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind grösser als bei den echten Noten und braunroth statt hellroth. Die Farbe der Banknoten ist fast immer weisslichgrau, statt hellblau. 3) Das Wasserzeichen fehlt den falschen Noten, und der Druck der Strafdrohung auf der Vorderseite ist schlecht, auch der des Adlers unendlich. Die Nummern der falschen Noten sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. Die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern vermittelt eines Pinsels aufgetragen. 4) Die Ausführung der Schraffirung, Muster und Reliefs ist ungenau.

* Erträgniss der procentualen Umsatzsteuer. Die jetzt vorliegende Uebersicht über die Einnahmen des Reichs aus Zöllen und Verbrauchssteuern in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. ergibt für den Posten „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte“ ein Erträgniss von 1 962 976 M.; danach hat der Monat Juni allein 600 814 M. eingebracht. Die Einnahmen aus dem Verkaufe von Stempelzeichen für die procentuale Umsatzsteuer haben sonach seit Inkrafttreten derselben betragen: im October 973 166 M., im November 511 063 M., im December 570 554 M., im Januar 614 043 M., im Februar 682 479 M., im März 1 011 838 M., im April 720 328 M., im Mai 641 834 M., im Juni 600 814 M.

* Deutsche Bank. Wie seitens der Direction der Deutschen Bank mitgetheilt wird, entbehrt die Magdeburger Meldung, das Institut wolle an dortigen Plätze eine Filiale errichten, jeder Begründung. Es wird hinzugefügt, dass der Bank jede Absicht, in Deutschland eine Ausdehnung durch Errichtung von Filialen vorzunehmen, gegenwärtig fernliegt.

Finländische 4 pCt. Staatsanleihe von 1882. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Ausweise.

Wien, 3. August. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Juli.]

Notenumlauf	358 800 000	Fl. Zan.	6 164 000	Fl.
Metallschatz in Silber	136 800 000	„ Zan.	466 000	„
do. in Gold	64 800 000	„ Abn.	8 000	„
Im Gold zahlbare Wechsel	14 700 000	„ Zan.	52 000	„
Portfeuille	125 900 000	„ Zan.	5 223 000	„
Lombarden	21 700 000	„ Zan.	1 011 000	„
Hypotheken-Darlehen	91 200 000	„ Zan.	130 000	„
Piandbriefe in Umlauf	85 800 000	„ Zan.	220 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juli.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** Im Interesse des Getreide-Exports vom Banat nach Böhmen und Nord-Deutschland hat die Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft Tarifruductionen eingeführt. — Die Concession der Mülkreisebahn ist bewilligt worden. Das Baucapital beträgt 2 300 000 Gulden, woran der Staat mit 900 000 Gulden participirt. — Die Stadt Baden beschloss die Aufnahme einer 3/2procentigen Anleihe von 4 800 000 Mark. — Die Feinblech-Walzwerke in Siegen beschlossen, vom Sonnabend bis Montag Abend den Betrieb einzustellen. Das Project, eine gemeinsame Verkaufsstelle für Feinbleche zu errichten, hat man fallen lassen. — Crefeld-Uerdinger Localbahn. Die Juli-Einnahme der Gesellschaft, welche sich auf 34 815 M. beziffert, weist gegen das Betriebsergebnis des gleichen Monats im Vorjahre nur eine kleine Veränderung auf; es ergibt sich nämlich für den Juli 1886 das kleine Mehr von 66 Mark. — Am 1. d. Mts. hat eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Dux-Bodenbacher und der Prag-Duxer Bahn stattgefunden, welche der durch die Berufung des Directors Pechar notwendig gewordene Neu-Organisation der Leitung beider Bahnen galt. Die Beschlussfassung wurde vertagt. — Wie seitens der Direction der preussischen Leihhausactien-Gesellschaft berichtet wird, war das Geschäft sehr zufriedenstellend, indem die Ausleihungen in diesem Monat 151 027 M. betragen, gegen 86 750 M. im Vorjahre. Die Ausleihungen in den ersten sieben Monaten erreichten 951 000 M., gegen ca. 595 000 M. im Vorjahre, in diesem Jahre also mehr circa 356 000 M. — Die Betriebseinnahme der Berliner Pferdebahn-Gesellschaft beträgt im Juli 1886 61 633,53 M., gegen 56 332,88 Mark im Juli v. J., mithin mehr 5300,65 M. Bis Ende Juli liegt ein Plus von 14 235,16 Mark vor. — Die Betriebseinnahmen der neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft betragen im Juli 1886 85 442,73 M., im Juli 1885 79 565,85 M., mithin im Juli 1886 mehr 5876,88 M. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1886 wurden verrecknet 466 118,23 M. gegen 457 440,65 M. im Vorjahre, mithin im Jahre 1886 mehr 8677,58 M. — Actien-Gesellschaft Schlossbrauerei Schöneberg. Die Gesellschaft erzielte im Monat Juli wieder einen erheblichen Mehrsatz. Das Monatsplus beträgt 512 Tonnen. Innerhalb der zehn Monate ist eine Steigerung des Absatzes von 8000 Tonnen gegen das Vorjahr erreicht. — Auf den 25. September ist neben der ordentlichen General-Versammlung der sächsischen Kammer n-Spinnerei zu Harthau eine ausserordentliche angesetzt, auf deren Tagesordnung die erneute Vorlage des neuen Status steht, welche wegen ungenügender Actienvertretung am 14. November nicht zur Beschlussfassung gelangen konnte. — Heute starb der Geheimre Seehandlungs-rath Hammer im Alter von 45 Jahren an Typhus. Geheimrath Hammer trat in die Generaldirection der Seehandlungs-Societät ein, als Geheimrath Schoeller Mitinhaber der Disconto-Gesellschaft wurde. Er war vorher Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction Köln. — Auf die Generalversammlungs-Tagesordnung der Sächsischen Nähfadefabrik R. Heydenreich ist der Antrag gestellt worden, das Actiencapital durch Zusammenlegung von vier oder fünf alten Actien à 600 Mark in eine neue Actie à 1000 Mark zu reduciren. Ferner sollen zur nöthigen Verstärkung des Betriebsfonds 500 Stück Prioritäts-Actien à 1000 Mark mit 4 pCt. Vorzugs-Dividende und allen Rechten der neuen Actien emittirt werden.

Frankfurt, 3. August. Nachdem der portugiesische Finanzagent Ricci in London durch Zuschrift an Londoner Zeitungen den Abschluss einer neuen portugiesischen Anleihe in Abrede gestellt hatte, wird derselbe der „Frankf. Ztg.“ zufolge nunmehr eine diesen Brief berichtende Erklärung erlassen, da eine Anleihe von 60 Mill. Fracs. effectiv abgeschlossen worden ist.

Berlin, 3. August. **Fondsbörse.** Auf der Börse lastete heute der Druck der sommerlichen Geschäftslosigkeit, welche gestern, Dank

dem Marquis Tseng, auf kurze Zeit einem etwas lebhafteren Verkehr gewichen war. Zwar zeigte auch heute die Börse trotz anfänglicher schwacher Wiener Meldungen eine sehr feste Tendenz. Wenigstens scheinen Meinungskäufe von grösserem Belang, aus denen auf einen Tendenzwechsel zu schliessen wäre, stattgefunden zu haben, mit Ausnahme vielleicht bei einzelnen deutschen Bahnen, in denen heute eine ziemlich kräftige Reprise eintrat. In den speculativen Banken nahm das Geschäft einen sehr ruhigen Verlauf, und die Courschwankungen sowohl bei Disconto-Commandit-Antheilen, als bei Credit-Actien betragen höchstens 1/4 Procent. Credit-Actien schlossen 452, Commandit 207 1/2, Darmstädter Bank-Actien sind über 1 pCt. niedriger. Von den übrigen Bankactien gewannen Spritbank Wrede 1/2 pCt., Berliner Maklerverein 1/4 pCt., wogegen Norddeutsche Grundcreditbank-Actien 0,80 pCt. einbüssten. In den österreichischen Bahnwerthen hielten sich die Umsätze in den engsten Grenzen, indessen herrscht für Elbthalbahn-Actien andauernd günstige Meinung. Eine recht lebhaft Nachfrage bestand für schweizerische Eisenbahnwerthe, von denen Unionbahn-Actien, sowie Centralbahn-Actien zu steigenden Coursen aus dem Markte genommen wurden. Ebenso verkehrten Gotthardbahn-Actien zu höheren Coursen, während Mittelmeerbahn-Actien ziemlich unverändert aus dem Verkehr gehen. Von russischen Bahnwerthen sind Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien höher. Auf dem heimischen Bahnenmarkt verkehrten Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actien, Mecklenburg-Friedrich-Franzbahn-Actien und Ostpreussische Südbahn-Actien in fester Tendenz bei wesentlich gestiegenen Coursen. Privatdiscont 1 1/2 Procent. Auf dem speculativen Montan-Actien-Markt war die Stimmung zwar eine beruhigtere, indessen konnten die anfänglich besseren Notirungen sich nicht bis zum Schluss behaupten. Von den per Casse gehandelten Werthen gewannen Rheinische Stahlwerke 2 pCt. und Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 1,90 pCt., wogegen Aachen-Höngen 1,40 pCt., Berzelli 1 1/4 pCt., Märkisch-Westfälisches Bergwerk 2 pCt. anzogen. Unter den übrigen Industriewerthen haben Glauziger Zuckerfabrik 1 1/4 pCt., Görlitzer Länders 2 pCt., Hemmoor Cementfabrik 1 pCt., Solbrig 1 pCt., Schwanitz 2 pCt. und Stettin-Bredower Cementfabrik 1 pCt. angezogen. Dagegen waren Freund 1 pCt., Frister und Rossmann 1 1/4 pCt., Harburg-Wiener Gummiabrik 3 pCt., Schering 3 1/2 pCt., Hamburger Dynamitfabrik 0,90 pCt. und Kramsta 3/4 pCt. niedriger.

Berlin, 3. August. Productenbörse. Bei fast unveränderten Preisen gegen gestern verkehrte der hiesige Getreidemarkt in ziemlich regem Verkehr. Den Deckungs- und Meinungskäufen standen erst gleich grosse Terminabgaben gegenüber, bis schliesslich wieder das Angebot ins Uebergewicht kam, und hier und da kleine Preisverluste durchsetzte. Der Leipziger Saatenmarkt hat zur Klärung der Situation nur wenig beigetragen. Für Weizen wird eine gute, für Roggen eine mittlere Ernte erwartet. Der kalte Regen hat bisher wenig schädigenden Einfluss ausgeübt und wird sich bei baldigem Eintreten von wärmerer Temperatur in Kürze die jetzige Verzögerung einholen lassen. Da die Provinzlager überall stark gelichtet sind, findet eine gute Waarenfrage am Platze um so mehr Beachtung, als Russland mit Lieferungsanträgen sehr zurückhält. Nach Schluss des officiellen Börsenverkehrs schwächte sich die Börse dann merklich ab auf steigendes Barometer und auf aus London gemeldetes wärmeres Wetter. Die Visible supply americas wurde heute mit 34 657 000 Bushels Weizen angegeben. — Auch Roggen stellte sich schliesslich 2 Mark niedriger als gestern, weil unsere Platz-Baisiers wieder ziemlich umfangreiche Blancoverkäufe ausführten. Für feine effective Waare bleibt anhaltend reger Verkehr im Markte. — Hafer stellte sich 2 1/2 Mark niedriger auf vielseitiges Angebot. Die Ernte verspricht nach allen glaubwürdigen Berichten eine sehr gute zu werden. — Rüböl war dagegen annähernd 1/2 M. höher als gestern, auf grosse Reserve der hiesigen Oelmüller. — Spiritus wurde heute wieder sehr viel gekündigt, fand jedoch keine prompte Aufnahme. Die nasse Witterung hat die Tendenz schliesslich wieder befestigt. Spiritus wurde gekündigt 1 780 000 Liter. Die Roggenkündigung betrug nur noch 2000 Centner.

Paris, 3. Aug. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt., loco 29,75 30,25 weisser Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 32,60, per September 32,80, per October 33,80, per Januar-April 34,50.

London, 3. Aug. Zuckerbörse. Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11 1/8. Centrifugal-Cuba —. Ruhiger.

Telegramme des Wolfischen Bureau.

Berlin, 3. August. [Schlussbericht.]

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
Weizen, Ermattend.	154 — 154 75	Rüböl, Fester.	42 — 41 70
Septbr.-October	155 50 155 75	Septbr.-October	43 60 43 —
Novbr.-December	127 75 128 25	April-Mai	43 60 43 —
Roggen, Ermattend.	127 — 128 50	Spiritus, Fester.	37 70 37 50
Septbr.-October	127 50 128 50	loco	37 70 37 50
Octbr.-November	127 50 128 25	August-Septbr.	37 20 36 80
Novbr.-December	127 75 128 25	Septbr.-October	38 10 37 70
Hafer	119 25 121 —	Novbr.-December	38 70 38 30
August	119 25 121 —		
Septbr.-October	116 — 118 —		

Stettin, 3. August. — Uhr — Min.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
Weizen, Fest.	159 — 158 50	Rüböl, Geschäftslos.	41 70 41 70
August-Septbr.	159 — 158 50	August	42 — 42 —
Octbr.-November	159 — 158 —	Septbr.-October	42 — 42 —
Roggen, Fest.	125 50 125 50	Spiritus.	37 70 37 50
August-Septbr.	125 50 125 50	loco	37 70 37 50
Octbr.-November	125 — 124 50	August-Septbr.	37 20 37 10
Petroleum.	10 75 10 75	Septbr.-October	37 80 37 80
loco	10 75 10 75	Octbr.-November	38 40 38 20

Hamburg, 3. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteiner loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 98—100, Rüböl matt, loco 40 1/2. — Spiritus still per Aug. 23 1/2, per Septbr.-October 24 1/2, per October-November 25 1/4, per Novbr.-December 25. Schön.

Paris, 3. Aug. Rohzucker loco 29,75—30,25.

Berlin, 3. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
Mainz-Ludwigshaf. 99 20 99 30		Posener Pfandbriefe 101 80 101 70	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 78 — 78 10		do. do. 3 1/2 100 — 100 —	
Gotthard-Bahn.... 104 — 104 40		Schles. Rentenbriefe 104 60 104 80	
Warschau-Wien.... 278 50 280 50		do. do. S.II 105 40 105 —	
Lübeck-Büchen.... 158 50 158 —		Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau. 69 20 69 20		Breslau-Freib. 4 1/2 103 — 102 90	
Ostpreuss. Südbahn 120 20 120 —		Oberschl. 3 1/2 103 — 101 40	
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank 89 80 89 70		do. 4 1/2 103 — 102 80	
do. Wechselbank 102 60 102 60		do. 4 1/2 103 — 102 80	
Deutsche Bank.... 158 70 158 50		R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 104 20 104 20	
Disc.-Command. ult. 207 50 207 50		Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 58 20 58 30	
Oest. Credit-Anstalt 452 — 452 50		Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein. 104 50 105 —		Italienische Rente. 100 10 100 30	
Industrie-Gesellschaften.			
Berl. Bierbr. Wiesner 88 50 88 —		Oest. 4 1/2 Goldrente 97 70 97 50	
do. do. St.-Pr.-A. — — — —		do. 4 1/2 Papierr. 68 60 68 90	
do. Eisab.-Wagenb. 106 20 107 —		do. 4 1/2 Silberr. 69 80 69 80	
do. Verein. Oelfabr. 64 — 64 20		do. 1880er Loose 118 50 118 90	
Hofm. Waggonfabrik — — — —		do. 1884er do. 99 60 99 50	
Oppeln. Portl.-Cemt. 83 — 84 50		do. Orient-Anl. II. 61 20 61 20	
Schlesischer Cement 108 — — —		do. Bod.-Cr.-Pfr. 98 50 98 90	
Bresl. Pferdefabrik. 130 50 130 50		do. 1883er Goldr. 113 20 113 40	
Erdmannsdorfer Spinn. 70 — 70 —		Türk. Consols conv. 14 60 14 70	
Kramsta Leinen-Ind. 133 — 133 70		do. Tabaks-Actien 75 50 74 50	
Schles. Feuer-versich. 1550 — 1590 —		do. Loose..... 32 50 32 60	
Bismarckhütte..... 96 — 97 —		Ung. 4 1/2 Goldrente 86 60 86 60	
Donnersmarchhütte 29 50 29 50		do. Papierrente.. 76 90 76 90	
Dortm. Union-St.-Fr. 37 50 37 20		Serbische Rente... 80 20 80 20	
Lanahütte..... 64 10 64 10		Banknoten.	
do. 4 1/2 Oblig. 100 90 100 90		Oest. Bankn. 100 Fl. 161 75 161 80	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 105 — 103 —		Russ. Bankn. 100R. 197 85 197 85	
Oberschl. Eisb.-Bod. 26 90 26 50		do. per nit. 198 — 198 —	
schl. Zinkh. St.-Act. 120 20 120 —		Wechsel.	
do. St.-Fr.-A. 125 50 — —		Amsterdam 8 T. 168 80 — —	
Inowrazl. Steinsalz. 26 90 26 70		London 1 Lstrl. 8 T. 20 37 — —	
Wäskische Fonds.			
Deutsche Reichsanl. 107 — 107 —		do. 1 3 M. 20 32 — —	
Preuss. Pr.-Anl. de 55 143 20 143 10		Paris 100 Frcs. 8 T. 80 80 — —	
Pr. 3 1/2 St.-Schuld. 101 — 101 —		Wien 100 Fl. 8 T. 161 45 161 40	
Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 90 105 90		do. 100 Fl. 2 M. 160 60 160 50	
Pr. 3 1/2 1/2 cons. Anl. 103 40 103 40		Warschau 100R. 197 70 197 60	

Privat-Discont 1 1/2 1/2.

Berlin, 3. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
Oesterr. Credit. ult. 452 — 452 50		Gotthard..... ult. 104 25 104 25	
Disc.-Command. ult. 207 50 207 75		Ungar. Goldrente ult. 86 37 86 25	
Franzosen..... ult. 372 50 370 —		Mainz-Ludwigshaf. 98 87 99 —	
Lombarden..... ult. 188 — 187 —		Russ. 1880er Anl. ult. 86 87 86 87	
Conv. Türk. Anleihe 14 50 14 50		Italiener..... ult. 99 87 99 87	
Lübeck-Büchen. ult. 158 50 158 50		Russ. II. Orient-Anl. ult. 61 — 61 —	
Egypter..... 73 12 73 12		Lanarahütte..... ult. 63 62 61 —	
Marienb.-Mlawka ult. 45 37 45 —		Galizier..... ult. 77 75 78 —	
Ostpr. Südb.-St.-Act. 81 50 79 50		Russ. Banknoten ult. 198 — 198 25	
Serben..... — — — —		Neueste Russ. Anl. 99 25 99 25	

Wien, 3. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
1880er Loose..... — — — —		Ungar. Goldrente.. — — — —	
1864er Loose..... — — — —		4 1/2 Ungar. Goldrente 107 35 107 27	
Credit-Actien..... 279 60 280 —		Papierrente..... 85 45 85 42	
Ungar. do..... — — — —		Silberrente..... 86 25 86 25	
Anglo..... — — — —		London..... 126 15 126 10	
St.-Eis.-A.-Cort. 229 60 230 10		Oesterr. Goldrente 121 25 121 50	
Lomb. Eisenb. 115 52 116 50		Ungar. Papierrente. 94 95 94 95	
Galizier..... 192 25 192 90		Elbthalbahn..... 171 — 171 —	
Napoleons'er. 10 01 1/2 10 01 1/2		Wiener Unionbank — — — —	
Marknoten..... 61 92 61 90		Wiener Bankverein — — — —	

Paris, 3. August, 3 1/2 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
proc. Rente..... 82 72 82 62		Türkische Loose... — — — —	
Amortisirbare..... 84 65 84 50		Orientalanleihe II... — — — —	
proc. Anl. v. 1872. 109 17 108 95		Orientalanleihe III... — — — —	
Sal. 5proc. Rente. 99 60 99 10		Goldrente, österr. 98 — 97 7/8	
Jesterr. St.-E.-A. 461 25 460 —		do. ungar. 86 06 86 —	
Lomb. Eisb.-Act. 237 50 236 25		do. ungar. 4pCt. — — — —	
Türken neue cons. 14 72 14 65		1877er Russen... 101 65 101 75	
Neue Anleihe von 1886 81, 97.			

London, 3. August. Consols 101, 07. 1873er Russen 98, 12.

Wetter: Schön.

London, 3. August, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. — Bankinzahlung — Pfd. Sterl. Bankanzahlung — rd. Starl. Fest.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
1.	2.	1.	2.
Jonsols per Juli 101 1/8 101 07		Silberrente..... 68 1/2 68 1/2	
Preussische Consols 104 — 104 —		Papierrente..... — — — —	
Ital. 5proc. Rente 98 5/8 98 3/4		Ungar. Goldr. 4proc. 85 — 85 1/4	
Lombarden..... 9 07 9 1/16		Oesterr. Goldrente 96 — 96 —	
proc. Russen de 1871 98 5/8 98 3/4		Berlin..... 20 50 — —	
proc. Russen de 1872 98 3/8 98 1/8		Hamburg 3 Monat. 20 50 — —	
proc. Russen de 1873 98 1/8 98 1/8		Frankfurt a. M. 20 50 — —	
Silber..... — — — —		Wien..... 12 76 — —	
Türk. Anl. convert. 14 1/2 14 5/8		Paris..... 25 39 — —	
Unificirte Egypter. 72 3/8 72 3/8		Petersburg..... 23 1/10 — —	

Frankfurt a. M., 3. August. Mittags. Credit-Actien 224, 87.

Staatsbahn 185, 12. Galizier 155, 37. Still.

Wien, 3. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 16, 75, per März —, —, Roggen loco 14, 50, per November 12, 95, per März —, —, Rüböl loco —, —, per October 22, 80, per Mai 22, 70, Hafer loco —, —.

Amsterdam, 3. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, —, per November 211. Roggen loco 123, per März 127.

Paris, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Aug. 21, 60, per September 21, 90, per Sept.-Decbr. 22, 10, per November-Februar 22, 40. — Mehl behauptet, per August 47, 80, per September 48, 10, per September-December 48, 75, per November-Februar 49, 10. — Rüböl fest, per August 52, —, per Sept. 52, 75, per September-December 53, 25, per Januar-April 54, —. — Spiritus fest, per August 48, —, per September 47, —, per September-December 45, —, per Januar-April 43, 75. — Wetter: schön.

Liverpool, 3. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. Aug., 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 90. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 37. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. Aug., 7 Uhr — Minuten. Creditactien 225, 25. Staatsbahn 185, 87. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Fest.

Schiffahrtsnachrichten.

Oder-Schiffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen 31. Juli: Dampfer „Löwe“ ab Stettin mit Steuermann Londner, Sapock I. und II., Meissner, Kaufmann, Kowohl (Roheisen, Petroleum, Colonialwaren etc.) und zwei leeren Fahrzeugen.

2. August: Dampfer „von Heydon-Cadow“ ab Stettin mit Steuermann Richter und Karge (Roheisen, Baumwolle, Reis, Kaffee) und fünf leeren Fahrzeugen.

3. August: Dampfer „Schönfelder“ ab Stettin mit Steuermann Becker I., Penke, Karsnke, Wuttig III., Bogenschneider, Kubenke (Roheisen, Petroleum, Harz, Oel, Reis, Kaffee, Chloralkali).

Abgeschwommen 31. Juli: Dampfer „Hartlieb“ und „Löbel“ mit je zwei Zuckerkäthen.

Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft vereinigerter Schiffer: Angekommen ab Frankfurt: Dampfer „Nr. II“ mit 2 beladenen und 10 leeren Fahrzeugen, Schiffer Ramin und Köppen, beladen mit Berliner und Magdeburger Güter. Dampfer „Max“ ab Stettin mit 4 beladenen und 6 leeren Fahrzeugen, Schiffer Tauchert beladen mit Schwefelkies, Schiffer Kluge beladen mit Schwefelkies, Schiffer Richter beladen mit Stückgütern, Schiffer Borchert beladen mit Baumwollsaatmehl. — Dampfer „Nr. 3“ ab Stettin mit 2 beladenen und 9 leeren Fahrzeugen, Schiffer Hennig und Gurschke, beladen mit Reis, Heringen und diversen Gütern für Oppeln.

Abgeschwommen: Dampfer „Nr. IV“ mit 4 wasserstandsgemäss beladenen Käthen nach Oppeln. Dampfer „Nr. II“ mit 1 Kahn nach Stettin, beladen mit Zucker und Zink.

Rhederei Chr. Priefert. Abgegangen am 1. August Dampfer „Elisabeth“ mit 2 beladenen Käthen am Tau.

Angekommen am 2. August Dampfer „Albertine“ mit den bereits gemeldeten Fahrzeugen.

Erwartet wird Dampfer „Wilhelm“, Capt. G. Sohr, von Stettin mit Gütern, Strm. R. Kluge von Stettin mit Petroleum, Strm. F. Grass von Stettin mit Petroleum, Strm. G. Arnold von Stettin mit Petroleum, R. Eitner von Hamburg mit Salpeter, und eine leere Zille.

Abgegangen am 3. August, Nachmittags, Dampfer „Albertine“ mit drei mit Melasse und Zucker beladenen Schleppkähnen.

Vom Standesamte. 3. August.

Angebote.

Standesamt I. Naabe, Hugo, Kaufmann, ev., Delze, Jordan, Veronica, L. Alte Sandstr. 17. — Gottwald, Antonius, Hausdiener, f., Ohlauerstr. 78. — Wiegner, Anna, l., ebenda. — Wilhelm, Robert, f., Kupferstr. 21. — Wirths, Ida, ev., Bergstr. 17. — Argos, Alexander, Tischlermeister, ev., Wolfenb. W., Werner, Anna, ev., Breitestr. 32.

Standesamt II. Krenschner, Karl, Rangirer, ev., Bornwerfstr. 84. — Deufe, Bertha, f., Bornwerfstr. 80. — Reinert, David, Arbeiter, ev., Hofstr. 12. — Rudolph, Pauline, ev., ebenda. — Ahlert, Robert, Werkmeister, f., Louisenpl. 10. — Senner, Ottilie, f., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Kluge, Dorothea, geb. Fischer, Arbeiterwitwe, 54 J. — Schindler, Emilie, geb. Siegemund, Schuhmachermittw., 39 J. — Wittner, Gustav, S. d. Malers Heinrich, 1 M. — Reichelt, Charlotte, geb. Leimbeeren, Schneidermeisterwitwe, 71 J. — Schneider, Hedwig, Amofengengoffin, 72 J.

Standesamt II. Schlüffel, Franz, Sattlermeister, 65 J. — Böhm, Fritz, S. d. Drehsälers Friedrich, 9 M. — Scholz, Herm., S. d. Pflanzgärtners Wilhelm, 4 M. — Müde, Pauline, L. d. Arbeiters Paul, 1 J. — Böse, Ludwig, Privatier, 65 J. — Wittner, Amalie, L. d. Droickfenbefähiger Euard, 3 M. — Cohn, Friederich, geb. Gulbinsky, verm. Particulier, 71 J. — Pohl, Elisabeth, L. d. Kammerjägers Otto, 3 M. — Adam, Clara, L. d. Steinweg Adolf, 5 M. — Sandler, Franz, Geizer, 52 J. — Förster, Erich, S. d. Maschinenführer August, 6 M.

Adolf Menzel's

200 Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen, zwei Bände. Preis Mk. 50,00. [1546]

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen. Neue billige Jubiläums-Ausgabe. 2 Bde. Eleg. in Leinwand geb. 50 M. Vorrathig in der Kunsthandlung Theodor Lichtenberg. [1552]

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's

200 Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen, zwei Bände. Preis Mk. 50,00. [1546]

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen. Neue billige Jubiläums-Ausgabe. 2 Bde. Eleg. in Leinwand geb. 50 M. Vorrathig in der Kunsthandlung Theodor Lichtenberg. [1552]

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's

200 Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen, zwei Bände. Preis Mk. 50,00. [1546]

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen. Neue billige Jubiläums-Ausgabe. 2 Bde. Eleg. in Leinwand geb. 50 M. Vorrathig in der Kunsthandlung Theodor Lichtenberg. [1552]

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Adolf Menzel's

200 Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen, zwei Bände. Preis Mk. 50,00. [1546]

Bruno Richter, Kunsthandlung

Paula Klapper,
Paul Krüger,
Königlicher Regierungsbaumeister,
Verlobte. [2283]
Breslau, den 3. August 1886.

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter **Louise** mit dem königlichen
Stations-Aufseher **Herrn Gustav**
Schürck zu **Georggrube** beehren
wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
A. Barth und Frau
Bertha, geb. **Artl.**
Kattowitz, im Juli 1886. [708]

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden hochfreut
Moritz Fröhlich und Frau
Emma, geb. **Wiener**.
Breslau, 2. August 1886. [2325]

Statt besonderer Meldung.
Die heut erfolgte glückliche
Entbindung meiner lieben Frau
Luisa, geb. **Ruprecht**, von
einem gesunden Mädchen be-
ehren ich mich hierdurch ganz
ergebenst anzuzeigen. [1543]
Lissa, den 3. August 1886.
Dr. Alphons Dirschberg.

Heute früh 7¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Friederike Cohn,
geb. **Huldschinsky**.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. August 1886. [2316]
Beerdigung: Mittwoch, den 4. August, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerstrasse 70.

Helm-Theater. [1537]
Heute Mittwoch:
Auf die feierliche Verlangen:
Die Jungfrau v. Belleville.
Operette von **Milöcker**.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebig's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 4. August:
Sinfonie-Concert
von der gesammten Capelle des
Leib-Grenadier-Regts.
(**L. Brandeb.**) Nr. 8 Frankfurt a. O.
Capellmeister [1544]

Herr Rudolf Glasnek.
(Corps-Stärke 40 Mann.)
Programm. I. Theil: 1. Ouver-
ture zur Oper **Phigonia** in Aulis.
Glück. — 2. Aufforderung zum Tanz.
Weber. — 3. Romanze, Chor und
Gebet aus **Judra**. Flotow. — 4.
Kaiser-Marsch. Wagner. — II. Theil:
5. Ouverture zur Oper **Coriolan**.
Beethoven. — 6. Sinfonie G moll.
Mozart. Allegro, Andante, Menuetto,
Allegro assai. — III. Theil: 7.
Quart. 3. Op. **Tannhäuser**. Wagner.
8. Trennung (Marsch), 2. Abtheilung
der **Lenore**-Sinfonie. Raff. — 9.
Frühlingssied. Ständchen. Gounod.
— 10. Neue ungarische Tänze. Löw.
Anfang 7¼ Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bsd.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der
Breslauer Musikschule.
Musikdirektor: **Herr Werner.**
Anfang 7¼ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [1540]
Morgen:
Erstes Gastspiel des **Cornett-**
Quartetts Sr. Majestät des
Deutschen Kaisers u. Concert
der **Hier Capelle.**

Bergkeller.
Heute Mittwoch: [2290]
Gemengte Speise.
Morgen Donnerstag:
Letzte italienische Nacht
verbunden mit
Sommernachts-Ball.

8 Weidendam 8.
Zur gemengten Speise jeden
Mittwoch laßt freundlich ein
[1518]
Jung.
Bitte holen Sie Brief mit meiner
vollständigen Adresse Hauptpostamt
ab. **M. B.**

„Süddeutsche.“ [697]
Brief liegt postlagernd.
Am 10. August werden wieder
einige Zimmer für Kurgäste in
meiner Pension frei. [1550]
Dr. Berliner
in **Salzbrunn.**

Pensionäre
finden in einer anständigen Familie
(mosaisch) liebevolle Aufnahme.
Erhalten unter 8. 100 Postamt 6
erbeten. [2297]

Die heute früh erfolgte glückliche
Geburt eines munteren Jungen zeigen
hiermit an [2291]
Sugo Kempner und Frau,
geb. **Dirschel**.
Glogau, den 2. August 1886.

Die Geburt eines Sohnes be-
ehren sich ergebenst anzuzeigen
Herrmann Fischer und Frau
Dorothea, geb. **Guttmann**.
Kattowitz D.S., 2. August 1886.

Statt
besonderen Meldungen.
Hiermit die traurige An-
zeige, daß unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel [1526]
Otto Richter

aus Freiburg in Schlef. am
17. v. Mts. in New-York im
Alter von beinahe 39 Jahren
am Herzschlag plötzlich verstarb.
Kattowitz, d. 2. August 1886.
Im Namen der Hinterbliebenen
H. Gerdas und Frau,
geb. **Richter**.

Heute früh 7¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Friederike Cohn,
geb. **Huldschinsky**.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. August 1886. [2316]
Beerdigung: Mittwoch, den 4. August, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerstrasse 70.

Ahabat Achim.
Heute Versammlung.
J. O. O. F. Morse □. 4. VIII.
A. 8½ V. [705]

Geheimer Med.-Rath
Biermer
ist für mehrere Wochen verrest.
Auf 4 Wochen verrest.
Priv.-Doc. Dr. Partsch.
Vertretung in der Wohnung zu
erfragen. [2289]

Am 11. August verreise ich
auf mehrere Wochen. [684]
Dr. Gräffner.

Am 6. August verreise ich auf
mehrere Wochen. [2307]
Dr. Julius Wolf,
Ohlauerstr. 5/6, Ecke Schubbrücke.

Zurückgekehrt. [2295]
Dr. Jaensch.
Zurückgekehrt. [2294]
Dr. Schlesinger.

Sprechstunde
für arme Hals-, Nasen- u. Ohren-
krankte täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.
Dr. Julius Freund,
in Deutschland und Amerika
[1414] approb. Zahnarzt,
jetzt Schweidnitzerstraße 16/18,
im Hansen'schen Hause.
Einsetzen
künstlicher Zähne,
Plombiren etc.
Mässige Preise. [2305]
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.

Waschspigen! Waschspigen!
creme, weiß und mit bunt.
Wasch-Tüsch in weiß u. creme.
Sämmtliche **Perl-Artikel,**
Wollspigen,
schwarz u. bunt. [2312]
Täglicher Eingang von
Neuheiten
zu allerbilligsten Preisen.
C. Friedmann,
61. Goldene Radegasse 61.

Reinleinen,
Halbleinen, Rohweisseleinen, carrirte
Hemdenleinen, Blandruckschürzen in
allen Größen, Sackleinen in Rein-
leinen und Halbjute, alle Sorten
Köppelleinen, sowie Drell in Grau,
Hellgelb, Grün u. Schwarz, ebenso
Schauerleinen offerirt billigst [1551]
J. Kuhn, Fabrik, **Niebau.** Schf.

Ein Mädchen
a. d. Atelier von **Moritz Sachs** ist
geneigt, d. geehrt. Herrsch. im Hause
in der Damenschneiderei zu arb.
Moritzstraße Nr. 2, III. [2318]

Beste, billigste Bezugsquelle!
Corsets.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.
Einzelne Muster-Corsets
werden ausverkauft. [1541]

Preussische Original-
Biertellose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 60 Mark,
verkauft und verendet **W. Striemer,**
Breslau, Neuschestrasse 55, I., „Zur
Fauen-Ecke.“ [2284]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4¼ Uhr. [1522]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalhauses vorgefahren werden
(ohne Erhöhung der Droschkentare).

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [576]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luohs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer
Beschreibung des Museums für bildende Künste und des
Alterthums-Museums.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
9. Aufl.
Preis
1 Mk.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Allerhöchstem Protektorate
Er. M. d. Kaisers und
Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit
des Kronprinzen.
Grosse Jubiläums-Kunst-
Ausstellungs-Lotterie
500 000 Loose — 28 662 Gewinne —
Werth 300 000 Mk.
Sauptgewinn:
Mk. 30 000, 20 000, 15 000 etc.
Ziehung 15. Septbr. 1886 u. folgenden Tage.
Loose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken)
empfehlen das mit dem Generaldebit der
Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und
10 Pf. für die Gewinnliste beizufügen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Hartguss-Wellen-Roststäbe.
Ganz besondere Specialität non [665]
Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfesselfabrik.
Unsere Hartguss-Wellen-Roststäbe zeichnen sich aus durch
größte Haltbarkeit und sehr bedeutende Ersparnis an Feuerung,
unter Benutzung der billigsten und schlechtesten Staubkohle.
Prospecte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit unserer
Hartguss-Wellen-Roststäbe
werden auf Verlangen gratis eingesandt von
Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40.

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk
ärztlicherseits verordnet.

MATTON'S
GISSHÜBLER
reinstor
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
[6760]

Depôts bei den Herren Hoflieferanten **Erich & Carl Schneider**
in Breslau und **Erich Schneider** in Liegnitz.

Sieben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Steinkohlen-Bergbau Niederschlesiens.
Ein Gedenkblatt an den 17. August 1786.
Entwicklung, Lage und Zukunft des Niederschlesischen
Steinkohlen-Bergbaues.
Technisch, statistisch und volkswirtschaftlich beleuchtet und mit
Bewilligung und Unterstützung des Vereins für die bergbau-
lichen Interessen Niederschlesiens herausgegeben von
Herrmann von Festenberg-Packisch,
Königlicher Bergrath a. D.
Mit 2 Karten der Hauptförerungspunkte und der Eisenbahnverkehrswege.
Preis 3 Mark. [1547]
Breslau, Klosterstraße 1b.
Verlagsbuchhandlung **Max Woywod.**

Cigarren-Sortiment Nr. 4,
Preis Mk. 7.50 excl. Porto,
enthaltend:
10 Sorten à 10 Stück von Mk. 50 bis Mk. 100.
Dieses beliebte, elegant ausgestattete Sortiment, sowie sämmtliche
der darin enthaltenen vorzüglichen Marken, ist wieder in gut gelagerter
Qualität am Lager und empfiehlt dasselbe wie auch unser sonstiges
sehr reichhaltiges [2102]
Cigarrenlager,
das Milie von Mk. 19 bis Mk. 850.
Preis courante gratis und franco.
W. G. Thraen & Co.,
Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schf.

Bekanntmachung.
Die im Kreise Brieg belegene
Königliche Domaine **Niebnig** in der
Größe von 399,010 ha,
in welcher an Acker 311,515 ha,
Wiesen 75,526 ha
mit enthalten sind, soll auf die Zeit von
Johannis 1887 bis dahin 1905 im
Wege des öffentlichen Meistgebots
anderweit verpachtet werden. [1074]
Zu diesem Behufe ist ein Termin
auf
Sonnabend, den 14. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Sitzungssaale des Regierungs-
Neben-Gebäudes hier, Albrechtsstraße
Nr. 31, I, vor dem Regierungs-Rath
Rother, anberaumt, zu welchem
Pachtlustige hierdurch eingeladen
werden.
Die Domaine liegt 17 km (ein-
schließlich 15 km Chaussee) von der
Kreisstadt und Eisenbahn-Station
Brieg entfernt in der Nähe der
schiffbaren Oder, gegen deren Ueber-
fluthung sie durch Dämme geschützt
wird.
Zur Uebernahme der Pachtung
ist die Qualifikation des Bewerbers
als Landwirth und ein disponibles
Vermögen von 70000 M. erforderlich,
über dessen eigenthümlichen Besitz
die Pachtbewerber sich möglichst vor
dem Termine, spätestens in demselben
vor dem oben genannten Regie-
rungs-Commissar in glaubhafter
Weise auszuweisen haben.
Das Pachtgelde-Minimum ist auf
10500 M. festgesetzt worden.
Die Pachtbedingungen, von denen
wir auf Verlangen gegen Erstattung
der Copialien Abschrift ertheilen,
desgleichen die Regeln der Licitation,
die Vorwerkarten und Vermessungs-
Register können während der Dienst-
stunden in unserer Domänen-Regis-
tratur hier selbst, sowie auf der
Domaine **Niebnig** eingesehen werden.
Die Beschichtigung der Pachtgegen-
stände ist nach vorheriger Meldung
bei dem Domänen-Pächter **Neuge-
bauer** zu Brieg gestattet.
Breslau, den 14. Juli 1886.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern,
Domainen und Forsten.
Belrichs.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadtgemeinde
gehörige, vor dem Nicolaitore hier
selbst auf und in der Nähe der Vieh-
weide gelegene **Ländereien** im Flächen-
inhalte von zusammen 14 ha 33,25 a
sollen auf die 3 Jahre vom 1. Janu-
ar 1887 bis Ende December 1889
entweder im Ganzen oder in einzel-
nen Parzellen im Wege des Meist-
gebots anderweitig verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen
Licitations-Termin
auf **Freitag, den 20. August c.,**
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabet-
straße 10, 2 Tr., Zimmer 36,
anberaumt, zu welchem Pachtlustige
hiermit eingeladen werden. Nur die
im Termine bis 12 Uhr Erschienenen
werden zur Licitation zugelassen. Die
Licitationsbedingungen und der Si-
tuationsplan liegen in der Dieners-
stube des Rathhauses zur Einsicht
aus. [1539]
Breslau, den 30. Juli 1886.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadtgemeinde
gehörigen, vor dem Nicolaitore hier
selbst auf und in der Nähe der Vieh-
weide gelegenen **Ländereien** im Flächen-
inhalte von zusammen 14 ha 33,25 a
sollen auf die 3 Jahre vom 1. Janu-
ar 1887 bis Ende December 1889
entweder im Ganzen oder in einzel-
nen Parzellen im Wege des Meist-
gebots anderweitig verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen
Licitations-Termin
auf **Mittwoch,**
den 18. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabet-
straße 10, 2 Treppen, Zimmer 36,
anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige
mit dem Bemerken einladen, daß nur
die im Termine bis 12 Uhr Erschie-
nenen zur Licitation zugelassen werden.
Die Verpachtungsbedingungen, so-
wie ein Situationsplan der Län-
dereien liegen in der Dienersstube des
Rathhauses zur Einsicht aus.
Breslau, den 30. Juli 1886.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadtgemeinde
gehörigen, vor dem Nicolaitore hier
selbst auf und in der Nähe der Vieh-
weide gelegenen **Ländereien** im Flächen-
inhalte von zusammen 14 ha 33,25 a
sollen auf die 3 Jahre vom 1. Janu-
ar 1887 bis Ende December 1889
entweder im Ganzen oder in einzel-
nen Parzellen im Wege des Meist-
gebots anderweitig verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke habe ich einen
Licitations-Termin
auf **den 25. August c.,**
Vormittags 9 Uhr,
im Bureau des Kreis-Ausschusses
hier selbst
anberaumt, zu welchem Pachtlustige
mit dem Bemerken eingeladen werden,
daß jeder Bieter im Termine eine
Caution von je 300 M. baar oder in
preussischen Staatspapieren oder
Pfandbriefen von gleichem Werthe
bestellen muß.
Die Pachtbedingungen liegen in
meinem Bureau während der Amts-
stunden zur Einsicht aus.
Rbmit, den 2. August 1886.
Der königliche Landrath als
Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadtgemeinde
gehörigen, vor dem Nicolaitore hier
selbst auf und in der Nähe der Vieh-
weide gelegenen **Ländereien** im Flächen-
inhalte von zusammen 14 ha 33,25 a
sollen auf die 3 Jahre vom 1. Janu-
ar 1887 bis Ende December 1889
entweder im Ganzen oder in einzel-
nen Parzellen im Wege des Meist-
gebots anderweitig verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen
Licitations-Termin
auf **Mittwoch,**
den 18. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabet-
straße 10, 2 Treppen, Zimmer 36,
anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige
mit dem Bemerken einladen, daß nur
die im Termine bis 12 Uhr Erschie-
nenen zur Licitation zugelassen werden.
Die Verpachtungsbedingungen, so-
wie ein Situationsplan der Län-
dereien liegen in der Dienersstube des
Rathhauses zur Einsicht aus.
Breslau, den 30. Juli 1886.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.
Damen finden bei solchen Preisen
jederzeit liebevolle u. discr. Aufn.
bei einer Wittfr. Dasselbst wird auch
1 Kind in liebev. Pflege genommen.
Offerten unt. B. 56 in den Briefk.
der Bresl. Ztg. erbeten. [2324]

Ein strebsamer junger Mann, praktischer Desfilateur, wünscht sich mit einigem Capital bei einem guten Unternehmern zu betheiligen. Gest. Off. sub H. 23766 bef. Haasen-stein & Vogler in Breslau.

Eine rheinische Weinhandlung sucht für Breslau und Umgegend einen Agenten, welcher nur Privatkonsums- sache bezieht und gute Referenzen besitzt. Hohe Provision. Franco-Offerten bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub Chiffre B. C. 34. [1469]

Holz.

Ein ober-schlesisches Dampf-sägewerk beabsichtigt noch einige Ver-kaufsfälligen in frequenten Städten zu errichten. Geeignete Bewerber wollen ihre Vor schläge sub Chiffre Z. W. 48 an die Expedition der Bresl. Zeitung richten. [1536]

Ein sehr schönes Gut mit 820 Morg. vorzüglichem Boden ist bei ca. 50,000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen. [2285] Abz.: Fr. S. postlag. Sichelbe bei Groß-Rübe, Reg.-Bez. Gölzlin.

Eine Pianoforte-Fabrik mit sämmtlichem Baaren-Ver-stande, Maschinen u. Uten-silien, mit guter Privatkonsums- sache, ist sofort zu verkaufen. Näheres erfahren nur Selbstkäufer auf Offerten sub R. 57 Expedition der Breslauer Zeitung. [2326]

Unser gut eingeführtes Wein- u. Spirituosen- Geschäft wollen wir verkaufen. [1527] Gebrüder Rothe, Oppeln OS.

Wachtung! Mein flottes Posament- und Wäsche-Geschäft in besserer Lage einer Kreis- und Garnis.-Stadt Schlesiens verkaufe per 1. Septbr. — Umsatz 22,000 M. p. a. — An- zahlung 4—5000 M. event. auch ohne Lager. [1422] Gest. Off. unter E. O. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Preiswerth für 3600 M. ein fein., circa 6 Jahr best. Med.-Drog.-Gesch. in einer Kreis- u. Garnisonst. OS., a. Markt belegen, bill. feste Miethe, sof. Fam.-Verhältn. halber zu verk. Anfr. unt. Chiffre R.R.47 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Cigarren-Geschäft in guter Lage zu kaufen od. passen- der Laden zu miethen gesucht. Offerten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter K. G. 49. [2288]

Ein Gasthaus mit flottem Ausschank wird von einem jungen Manne v. October zu pachten gesucht. Gest. Off. sub H. 23765 bef. Haasen-stein & Vogler, Breslau.

Diese Woche täglich frischen Hecht und Zand. Täglich frische Kieler Bücklinge. Sonnenstraße 17. [2308]

Unangenehm ist eine Mahagoni- Schimmelreinigung u. div. Möbel zu verk. Näh. Vorm. zwischen 9 u. 10 Uhr Salvatorpl. 5, I. [2306]

Empfehle mein stets reichhaltiges Lager von alten Civil- u. Militair-Effecten, als Waffenrocke, Hosen, Eisenbahn- u. Ballettst. Pelzbezüge, Jaquets, auch von der Berliner Herberseisenbahn, Röcke, Hosen, Westen u. f. w. Militair-Montirungs- und Ausrüstungsstücke in allen Gattungen, wollene Decken in reicher Auswahl.

M. Brauer, alte Civil- u. Militair-Effecten-Handlung. Engros. [584] Export. Berlin N., Kl. Hamburgerstr. 16.

Einigen Posten getragene, aber noch gut erhaltene und brauchbare Röcke und Jaquets von Tuch von der Berliner Feuerwehr offerirt billig [585]

M. Brauer, Militair-Effecten-Geschäft Engros, Berlin N., Kl. Hamburgerstr. 16.

Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke zahlt Janover, Hofmarkt 7. [2287]

Billige Feldeisenbahn. Eine zu Thon- und Kieblentrans- porten kurze Zeit gebrauchte, so gut wie neue Feldeisenbahn von 1800 Meter Länge ist billig, auch theilweise käuflich oder niethsweise abzugeben. Gest. Anfr. sub F. 930 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Ein Kälberlofen wird gesucht. Off. an Buchhandlung Albrechtsstr. 39.

Wer kauft grössere Quantitäten **Preisselbeeren?** Adressen erbitten [1548] Bern & Kruse, Stettin.

Neue **Saure Gurken,** frische **Preisselbeeren,** schöne

Aprikosen, Pflirsiche, Reineclauden, Birnen, Pflaumen, zum Einlegen und zur Tafel, feinsten

Raffinadezucker, ohne Blau, z. Einmachen der Früchte, echten

Wein- u. Fruchtesig, à Liter von 20 Pfennige an, frische

Kieler Bücklinge, Maränen empfiehlt [2311]

Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.

Reine Ungar-Weine, 4 Liter abgelagerter Weiß- od. Roth- wein (Auslese) Mk. 3,40 franco. sammt Fäßchen geg. Postnachn. Anton Tohr, Weinproducent, Werschetz, Ungarn.

Gut gepflegte Sardellen vom 1882er und 1884er Fang, hat preiswerth abzugeben [1532] Wihl. Burghardt, Liegnitz.

Hochf. frische Tafelbutter 8 Pfd. zu 7,50 M., Koch- u. Back-Natur- butter 8 Pfd. zu 6,75 M. tief. franco Haus u. Nachnahme in Postfilialen Louis Wilk, Tilsit, Butter-Verf.-Gesch.

Ger. Fette Flundern, Maränen, Bücklinge, Rheinlachs, Anchovis, Aal, Appetit Sild, Delicatess- u. Jäger- Heringe, Franz. und Russ. Sardinen, Thunfisch, Frische Hummern, Amerikanisches Rindfleisch, Rindszungen, Braunschw. u. Gothaer Dauerwurst empfiehlt [1545]

Eduard Scholz 9 Ohlauerstr. 9.

Fußbodenanstrich, billig und gut. Seit 18 Jahren bewährt. Brillant-Verstein-Lack in jeder Farbe.

Seifarben, sireichfertig, von 30—50 Pfg. pro Pfd. Sämmtliche Bohner- Präparate, anerkannt beste, u. la- Stahlpähne, vorzüglich zum Reinigen von Barquet- böden bei [1415]

E. Stoerner's Nachf., Ohlauerstr. 24/25.

Jedes Hühnerauge Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueber- pinseln mit dem rühmlichstbekanntesten, allein echten Radlauer'schen Hühner- augenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos bes- seltigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

Prämirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille. Depôt in Breslau in der Kränzel- markt-Apotheke, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Von der Baron Nathaniel von Rothschild'schen Ge- sültsverwaltung werden circa 10 Paar Wagenpferde, darunter Biererzüge, und 5 Reitpferde verkauft. [1530]

Bahnhstation Schönbrunn, österr. Schles. Der Gesültsmeister **v. Morgenbesser.**

Garten- und Salon- **Feuerwerk** 1416 billig in größter Auswahl bei **E. Stoerner's Nachf.,** Ohlauerstr. 24/25.

Wer unser unüber- treffliches Puzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nach- ahmung mehr.



Neu: Dosen à 5 Pfg., sowie größere à 10 u. 20 Pfg. überall vorrätig. [1520] Man achte auf Firma und Schutzmarke.

In Breslau bei **L. Krüger,** Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Albrechtsstraße 15. [1521]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Inserationspreis die Zeile 15 Pf.

1 geprüfte Lehrerin, ihr. Confession, gesetzten Alters, be- vorzugt diejenige, welche außer in Elementar-Gegenständen auch prakti- sches firm im Clavierunterricht ist, wird zu 3 Mädchen im Alter von 5, 10 und 14 Jahren sofort aufge- nommen. Näheres bei Herrmann Smetana in Wittowitz bei Märk.- Strau. Photographie nebst Lehr- befähigungszugniß erwünscht.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau in einem kleinen jüdischen Haushalt. Familien- an-schlus erwünscht. [2148] Offerten unter A. R. postlagernd Lublin D.S. erbeten.

Ein tüchtige, selbstständige **Directrice,** die in der Buchbranche erfahren ist, wird bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. [1499] Offerten unter H. D. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Puz- u. Weißwaaren- Geschäft suche eine tüchtige Direc- trice, welche das Puzgeschäft selbst- ständig leiten und auch als Ver- käuferin fungiren muß. — Offerten bitte Gehaltsansprüche beizufügen. [2262] **Hirsch Buchl,** Smetana a. D.

Ein Directrice für f. Puz sucht für hier Stellung, auch werden Modelle angefertigt. Offerte S. B. 51 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2319]

Für unser Puz- und Mode- Ma- gazin suchen wir tüchtige, selbstständige Arbeiterinnen bei hohem Gehalt. [700] **Geschn. Jablonski,** Posen.

Als Stütze der Hausfrau emp- f. ein anst. 24jähr. Mädchen mit sehr guten Attesten, welches als solche viele Jahre hindurch ähnliche Stell. eingen. hatt. Vermietungs-Bu- reau Althöferstraße 14, I. Et.

Ein anst. jüd. Mädchen, welches die Küche und Wirthsch. versteht und im Geschäft nicht unerfahren ist, gegenwärtig in einem Badeort, sucht per 1. September oder später passende Stellung. Offerten erbeten G. H. 30 postlagernd Johannisbad i. Böhmen

Ein Mädchen aus achtbarem Hause, mit guten Referenzen wird als Kinderpflgerin zu einem 5jährigen Knaben und 3jährigen Mädchen aufzunehmen ge- sucht. Eintritt pr. 15. August 1886. Offerte an **Auguste Ripper,** Teschen, österr. Schlesien. [1549]

Gepr. Kinderpflg., schon i. Et., f. solche bald od. sp. f. d. nachm. ob. Tag über 3. gr. Kindern. Gest. Off. an **M. Groß,** Bergstr. Nr. 5. [2296]

Ein tücht. Restaur.-Kochin od. Kochfrau wird für zwei Monate bei hohem Geh. gesucht. [2317] **Fallenberg,** Niemerzelle 14.

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige Verkäuferin, einen Destil- lateur, sowie einen Lehrling. **M. Story Junior,** Gr.-Glogan. [1510]

Damen-Confection! Ein tüchtiger Confectionair sucht gleiche Stellung. Offerten unter A. F. 54 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [2322]

Als **Gesellschafter** wird per 1. October ein junger Mann gesucht, evangelisch, aus guter Familie, für ein feines Haus unter günstigen Bedingungen. Hauptbe- dingung: immer guter Humor zur Erheiterung und Befreierung eines Reconvallescenten. Offerten erbeten unter Z. A. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [2323]

Buchhalter. Für mein Destillations-Geschäft und Dampfbräuerei suche per 1. Oc- tober er. event. früher einen zuver- lässigen, tüchtigen Buchhalter, Destil- lateur bevorzugt. Marken u. Photo- graphie verboten. [1535] **N. Zimmermann,** Glas.

Für mein Destillations-Geschäft suche pr. 1. October c. einen tüch- tigen, mit der Branche vertrauten **Reisenden.** Offerten unter Angabe der bis- herigen Thätigkeit und Gehalts- ansprüche sub M. B. postlagernd Glas erbeten. [1489]

Für ein Destillations-Engros- Geschäft wird ein tüchtiger **Reisender,** welcher ober- und niederschles. Kund- schaft bereist hat, der poln. Sprache firm sein muß, bei hohem Gehalt unter Angabe von Referenzen per 1. September oder 1. Octbr. er. zu engagiren gesucht. [704] Offerten sub H. 23764 an Haasen-stein & Vogler, Breslau.

Ein **Commis,** welcher mit der Bands-, Strumpf-, Kurz- und Weißwaaren-Branche gut vertraut ist und ein empfehlendes Zeugniß besitzt, findet bei mir per 1. October Stellung. [1528] **Louis Bartenstein,** Ratibor.

Für ein Tuch- und Mode- waaren-Geschäft in der Provinz wird ein **jüng. Commis** als Verkäufer gesucht. [1533] Offert. an Herren **Pfeffer- mann & Schwarz,** Breslau, Blücherplatz.

Ein gewandter Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mäch- tig ist, findet zum 15. d. Mts. oder 1. September c. Aufnahme in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft. **Nath. Hamburger,** Kofen. [1531]

Ein tüchtig. Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, findet in meiner **Posamentier-, Weiß- und Wol- lwaaren-Handlung** per halb oder zum spät. Antritt dauernde Stellung. **S. Neugedächter,** Posen. [699]

Zwei tüchtige Verkäufer der Posamentier- und Weißwaarenbranche finden per sofort oder 1. October dauernde Stellung bei hohem Gehalt. **Alexander Elkan,** Reiffe. [1511]

Für unser Tuch- und Manufactur- waaren-Geschäft suchen wir zum Antritt per 1. October einen tüch- tigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist. [1500] Marken verboten. **Gebrüder Fuhs,** Bils.

Einem flotten Verkäufer aus der Lederbranche, im Ausschnitt sehr firm, empfiehlt **Goldstab's Bureau,** Neufchelfstraße 24. [2314]

Ein prakt. Destillateur, mit Comp- toirarbeiten vertraut, wird per 1. September oder auch per 1. Oc- tober zu engagiren gesucht. Offerten unter H. K. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1492]

Herren-Confection. Ein junger Mann, mit dieser Branche vollkommen vertraut, im Maßnehmen perfect, der selbstständig arbeitet, wird für sofort oder per 15. August c. gesucht. Kenntniß der Militair-Effecten-Branche wird bean- sprucht. Offerten unter H. R. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2321]

Gesucht wird ein mit dem Colonial- waaren-Geschäft vertrauter **junger Mann,** der in größeren Häusern conditionirt. Bewerber die gereift bevorzugt. Abz. sub N. R. postlagernd Breslau.

Ein **solider j. Mann,** 22 Jahre alt, Speccirist, schon gereist, der Buchführung und der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf Prima- Zeugnisse, per 1. October dauernde Stellung. Offerten R. B. postlag. Seitenberg in Schlesien erbeten.

Ein **Landwirth,** früher Gutsbesitzer, sucht Beschäftigung im Versiche- rungswesen oder anderen Instituten. Gest. Offerten erbitte sub N. 864 an Rudolf Mosse, Breslau. [695]

Ich suche für meine Seidenbands-, Puz- u. Wollenwaaren-Handlung einen **jungen Mann;** derselbe muß im Verkauf tüchtig sein u. das De- coriren der Fenster perfect verstehen. Antritt am 1. September er. Mel- dungen mit Zeugniß-Ab-schriften an **Louis Blumenfeld,** Gleiwitz.

Größeren Essig- event. Liqueur- Fabriken empfiehlt sich zur Leitung praktischer Arbeiten zuverlässige, verheirathete Persönlichkeit bei mäßigen Ansprüchen. Gest. Offerten bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. A. D. 50 zu richten. [2286]

Ich suche einen **Pfefferkücher- Gehilfen,** der selbstständig arbeiten kann. **J. Lachmann,** Conditior, Kröben. [702]

Tüchtige Holzbildhauer werden sofort gesucht. [1525] **A. Voges & Köhler,** Dresden, Ferdinandstr. 19, pt.

Wir suchen einen **Lehrling.** **Heimann & Seldenberg,** Carlplatz 4, I. [2292]

Zum baldigen Antritt suche einen **Lehrling od. Volontair.** [1534] **Fallenberg OS.,** d. 2. Aug. 1886. **Bernhard Glogauer,** Tuch- und Modewaaren-Handlung.

Ich suche per sofort für mein Leder- und Eisen-Geschäft einen **Lehrling.** **J. Nathan,** Zbunh. [1542]

Als **Lehrling** findet ein junger Mann mit guter Schulbildung in einem größeren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sofort Stellung. Es wird monat- liche Vergütung gewährt. Offerten erbeten unter L. B. 3 hauptpostlagernd Breslau. [2293]

Für mein Puz-, Bands- und Weiß- waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. **M. Türkheimer,** Myslowitz OS. [1491]

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald oder 1. October er. **ein Lehrling.** **Striegan, L. Hammerstein.**

Albrechtsstraße 16, 2. Stock, feither von der Königl. Regierung innehabende **groß. Räume** p. 1. Januar 1887 z. verm. [2182]

Garvestraße Nr. 18. Die hochherrschafliche 1. Etage, mit Gartenbenutzung, ist per 1sten October d. J. oder 1. Januar t. J. zu vermieten. Näheres daselbst und Ohlauerstraße 15, I. [1438]

1 großes 3-fenstriges Comptoir, freundlich, Antonienstr. 20, part., billig zu vermieten. [2299]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. August. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. d. Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temp. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore...	664	11	SW 2	bedeckt.	
Aberdeen...	761	11	NW	wolkig.	
Christiansund...	752	13	still	wolkig.	
Kopenhagen...	752	15	NNO 3	bedeckt.	
Stockholm...	754	16	NNO 2	wolkig.	
Haparanda...	754	19	O 2	bedeckt.	
Petersburg...	—	—	—	—	—
Moskau...	753	14	W 1	Regen.	
Cork, Queenst. Brest...	764	14	OSO 2	h. bedeckt.	
Helder...	763	15	NO 2	bedeckt.	
Sylt...	761	14	NW 2	h. bedeckt.	
Hamburg...	757	12	NNW 3	Regen.	Nachts stark. Regen.
Swinemünde...	757	12	NW 4	Regen.	Nachts stark. Regen.
Neufahrwasser	750	15	WSW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel...	751	15	S 2	äunstig.	Heute früh Regen.
Paris...	754	16	OSO 2	h. bedeckt.	Starker Nebel.
Münster...	764	12	still	h. bedeckt.	
Karlsruhe...	757	13	W 4	heiter.	Gest. Nachm h. Resch.
Wiesbaden...	762	15	NO 3	h. bedeckt.	
München...	762	14	NW 4	h. bedeckt.	Gest. Vorm. Regen.
Chemnitz...	762	18	W 4	wolkig.	
Berlin...	758	14	WSW 5	wolkig.	
Wien...	754	14	W 6	bedeckt.	
Breslau...	759	19	W 2	bedeckt.	
ale d'Aix...	756	19	W 3	Nebel.	
Nizza...	764	15	NO 2	bedeckt.	
Triest...	760	19	O 1	schwch. bd.	
Triest...	759	23	NNO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Die gestern über den Niederlanden liegende Depression ist ostwärts fortgeschritten und liegt heute mit einer Tiefe von 749 mm über der Ostsee bei Bornholm, in ganz Deutschland, mit Ausnahme des äusser- sten Ostens, Regenfälle verursachend. Münster meldet 35 mm, Keitum 38 mm bei stark zunehmendem Luftdruck. Im Westen wehen in Deutschland frische westliche und nordwestliche, an der deutschen Ostsee schwache rechtsdrehende Winde. Das Wetter ist in Deutschland kühl und veränderlich, im Süden und Nordwesten aufklärend. Ueber Kaiserslautern ziehen die oberen Wolken aus West.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Vermietungen u. **Neufchelfstraße 2** sind in der 2. u. 3. Et., Wohn. vorn- heraus, und eine große Hofwohnung per 1. October zu verm. [2193]

Fränkelpfad 9 in herrsch. Hause 1 Wohn. in 2. Et., 2 2-fenst., 1 1-fenst. Zim., Cab., Küche, Entree, reichl. Keller u. Bodengelaß. [130]

Tauenzienplatz 1a 2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et. **Ohlauer- Stadtgraben,** Ecke Klosterstraße 1a, ist die halbe 1. Etage für 1200 Mk. zu vermieten. [439]

Kaiser Wilhelmstr. 71 sind noch hochherrschafliche Woh- nungen per bald oder später zu ver- mieten. [2256] Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlauerstraße 86 ist die 1. Etage als Bureau od. Geschäftslocal bald zu vermieten.

Palmsstr. 22 ist 1 conf. Wohn. v. 5 Zim., 2 Mt., Nebengel., Garten, sehr preisw. zu verm. Besichtigung 11—1 Uhr.

Ring 43 zweite Etage bald zu verm. [2300]

Neufchelfstraße 2 ist die Hälfte der 1. Etage (früher zu Restaurationszwecken) als Geschäfts- oder Fabrikraum zu verm. [2204]

Ein möbliertes Schloß resp. größere auf dem Lande gelegene Villa mit Park oder Garten wird in Schlesien oder Sachsen vom 1. October d. J. ab auf die Dauer eines Jahres zu miethen gesucht. Offert. unt. H. 23749 werden an Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten. [689]